85. Jahrgang Donnerstag, 20. Juni 2019 Nr. 25

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Die Mobiliar.
Persönlich und in Ihrer Nähe.

mobiliar.ch/zuerich

Generalagentur Zürich, Christian Schindler
Nüschelerstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 044 217 99 11, zuerich@mobiliar.ch

die Mobiliar

160524A19GA

Droht eine Antennenflut?

Die bestehenden Mobilfunkanlagen sind ausgelastet. Sollte der Bund die Grenzwerte für die 5G-Strahlung nicht erhöhen, ist ein massiver Antennenbau möglich.

Leon Zimmermann

Verschiedene Kantone haben vorübergehende Moratorien für den Bau von 5G-Antennen erlassen. Sie warten auf einen Bericht, den eine Arbeitsgruppe des Bundesamts für Umwelt (Bafu) momentan erarbeitet. Dabei werden die Auswirkungen der hochfrequenten elektromagnetischen 5G-Strahlung auf die Gesundheit und die Umwelt thematisiert. Ursprünglich sollte der Bericht in diesem Sommer erscheinen. Wie «Watson» kürzlich berichtete, wird er sich aber verspäten.

Dabei hängt von den Ergebnissen sehr viel ab. So sind einerseits die kantonalen Baustopps an die Veröffentlichung des Berichts geknüpft. Andererseits sollen sich auch die Vollzugsempfehlungen zur Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) an den Ergebnissen der Bafu-Erhebung orientieren. Im April hat der Bund die NISV zugunsten einer schnellen Einführung des 5G-Standards angepasst.

Dabei geht es um die Grenzwerte für adaptive 5G-Antennen – also Antennen, die ihre Senderichtung automatisch auf die jeweiligen Empfänger eines Signals ausrichten. Für die maximale Obergrenze der ausgestrahlten Anzahl Volt pro Meter soll bei diesen Antennen künftig nicht mehr die maximale Sendeleistung ausschlaggebend sein. Stattdessen sollen die Grenzwerte über 24 Stunden gemittelt werden.

Wie sich jetzt zeigt, könnte diese indirekte Erhöhung der Grenzwerte gute Gründe haben. So teilt Sunrise auf Anfrage mit, dass weit über 90 Prozent der aktuellen Antennenstandorte bezüglich ihrer Grenzwerte ausgelastet seien. «Für eine flächendeckende Versorgung der Schweiz ist daher – sehr konservativ berechnet – von 15 000 neuen Antennen auszugehen, welche die drei Betreiber bauen müssen, wenn die Grenzwerte nicht angepasst werden», sagt ein Sunrise-Sprecher. *Seite 5*

Foto: Lorenz Steinmann

«Wir sind viele, wir sind laut»

Am Freitag ging über eine halbe Million Frauen – und einige Männer und Kinder – auf die Strasse, so auch in Zürich. Sie demonstrierten für eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit und Familie, gegen sexuelle Belästigung und die gleichwertige Vertretung von Frauen in der Politik. Nach dem Jahrhundertereignis sind die Anliegen der Gleichstellung legitimiert, so die Meinung von Zita Küng gegenüber dieser Zeitung. (moa.) *Seite 2*

Hürlimann-Areal verliert Bushaltestelle

Die Linie 66 soll nicht mehr über das Hürlimann-Areal an die Sihlstrasse fahren. Neu wird der Bus bei der Kantonsschule Enge halten – vorläufig an der Bederstrasse.

Pascal Wiederkehr

Die Busse der Linie 66 bleiben in den Hauptverkehrszeiten zwischen Waffenplatzstrasse und Sihlstrasse regelmässig im Stau stecken. Der 66er soll deshalb ab dem Fahrplanwechsel 2019 nicht mehr vom Neubühl-Quartier an die Sihlstrasse fahren, sondern nur noch bis zur Kantonsschule Enge. Wie die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) auf Anfrage mitteilen, wird der Bus vorerst aber nicht am idealen Standort direkt vor dem Aufgang der Kantonsschule an der Steinentischstrasse halten können. «Vorübergehend muss die Linie 66 die provisorische Haltestelle Kantonsschule Enge bedienen, welche sich voraussichtlich in der Bederstrasse bei der aktuellen Haltestelle der Postautos befindet», teilt Mediensprecherin Daniela Tobler mit.

Grund dafür ist die Bederbrücke. Weil deren Zustand schlechter ist als erwartet, dürfen seit Anfang Februar keine Fahrzeuge ab 3,5 Tonnen – Busse und Lastwagen – über die Brücke fahren. So soll sichergestellt werden, dass die Bederbrücke bis zum Neubau sicher unter- und überquert werden kann. Aus diesem Grund werden alle Postautos vorzeitig gewendet und verkehren durch die Steinentischstrasse. Käme der Bus der Linie 66 hinzu, würde dieser gemäss VBZ die Durchfahrt der Postautos behindern. Am definitiven Ort halten kann der 66er erst nach Abschluss des etappenweisen Ersatzes der Bederbrücke. Das dürfte noch dauern. Geplanter Baubeginn ist im Frühling 2020. Die Arbeiten sind frühestens im Frühling 2022 fertig.

Pläne stiessen auf Kritik

Als die VBZ ihr Vorhaben im Frühling letzten Jahres vorgestellt hatten, stiess es teilweise auf Kritik. In Wollishofen wurde bedauert, dass das Neubühl-Quartier seine direkte Verbindung ins Stadtzentrum verlieren würde. In der Enge ging es vor allem um die Haltestelle der Linie 66 im Hürlimann-Areal, die durch die Änderung wegfällt. Künftig wird das Areal durch die Linie 72 bedient. Diese erhält eine neue Haltestelle zwischen Manesseplatz und Schmiede Wiedikon. Sie liegt jedoch auf der anderen Seite der Sihl und der Gleise der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn. Im Fahrplanverfahren für 2020 und 2021 gingen allerdings nur vier Begehren gegen das Vorhaben ein. «Aus Sicht der VBZ steht der Grossteil der Betroffenen dem Projekt positiv gegenüber und erkennt die Vorteile insbesondere in der Taktverdichtung und der besseren Anschlüsse», sagt Tobler.

Umsetzung mit Fahrplanwechsel

Wie geht es weiter? «Die VBZ haben alle vorgesehenen Fahrplanänderungen Anfang Juni beim Zürcher Verkehrsverbund eingegeben», erklärt Tobler. Dieser reicht sie zusammen mit den restlichen Änderungen im Kanton Zürich beim Verkehrsrat ein. Der Verkehrsrat entscheidet im Sommer. Sofern der Entscheid positiv ist, wird das Angebot der Linie 66 zum Fahrplanwechsel im Dezember 2019 umgesetzt. Das Quartier Neubühl erhält damit ganztags und am Wochenende einen dichteren Takt und bessere Anschlüsse im Morgental ans Tram 7.

Formel E vor dem Aus

Für die Londoner Formel-E-Zentrale ist es «unwahrscheinlich», dass 2020 ein Formel-E-Rennen in Zürich stattfindet. Damit ist die Idee mit der Rennstrecke bei der ETH Hönggerberg wohl vom Tisch.

Noch vor gut einem Jahr stand fast die ganze Stadt Kopf, als die elektrobetriebenen Boliden durchs Engequartier sausten. (ls.) *Seite 6*

ANZEIGEN

HUNZIKER

SCHREINEREI MÖBELDESIGN
KÜCHEN STUDIO

Kilchbergstrasse 47 · 8134 Adliswil
043 377 20 30 · schreinereidesign.ch

Viel Kunst

Nicolas Luth führt durch die Gänge der Schule für Kinder und Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen. Die Nachwuchskünstler zeigen ihre Werke. An der Vernissage war der Stolz der Beteiligten zu spüren. *Seite 4*

Viele Veränderungen

Seit einer Woche ist die Bibliothek der Lesegesellschaft Wollishofen geschlossen. Grund dafür: Renovationsarbeiten. Doch das ist nicht die einzige Veränderung, die diesen Sommer in der kleinen Bücherei ansteht. *Seite 7*

Viele Spiegel

Es blinkt und glitzert in unserer Welt: Die neue Ausstellung im Engemer Museum Rietberg lässt Besuchende tief in den Spiegel blicken. Sie ist eine völkerkundliche Betrachtung der Eitelkeiten – inklusive des Handy-Selfies. *Seite 9*

Nach dem Streik ist vor dem Streik

Am Freitag zog der grösste Streikzug der letzten hundert Jahre durch die Zürcher Innenstadt. Es war der zweite nationale Frauenaktionstag seit 1991. Die Forderung nach gleichen Rechten bleibt über den Tag hinaus bestehen.

Manuela Moser

Ein Marsch, ein Anliegen: Für die Gleichstellung gingen Tausende von Frauen auf die Strasse. *Fotos: Leonie Moser*

Der 14. Juni wird in die Geschichtsbücher eingehen. Mehr als eine halbe Million Frauen sind in der Schweiz für ihre Rechte auf die Strasse gegangen, die Reaktionen auf Facebook und Twitter fallen euphorisch aus: «So cool gsi» – «Ich bin noch ganz berauscht». Aufmarschiert sind in Zürich allein über 100 000 Frauen; der Tag wurde auch für die mitmarschierenden Männer und Kinder zum friedlichen Fest.

«Wir haben den Patriarkater»

Den ganzen Tag gab es diverse Aktionen. Um 15.24 Uhr waren dann alle Frauen dazu aufgefordert, ihre Arbeit niederzulegen. Der symbolische Zeitpunkt steht für die Tatsache, dass Frauen heute noch durchschnittlich 20 Prozent weniger verdienen und ab diesem Zeitpunkt nicht mehr bezahlt sind. Der offizielle Marsch führte ab Central Richtung Helvetiaplatz.

Die vielen Transparente machten deutlich, um was es ging: «Mir händ en Patriarkater», «Mehr Solidarität gegen Gewalt» oder «Wer in Schubladen denkt, hat ein Brett vor dem Kopf». Viele junge Frauen marschierten Schulter an Schulter mit älteren Frauen. Obwohl vieles erreicht worden ist, präsentiert sich die Welt für sie immer noch ungerecht (siehe unten). Beim Streik mitgelaufen ist auch Zita Küng, eine der bekanntesten Frauenrechtsaktivistinnen der Schweiz. Die ehemalige Leiterin des Zürcher Gleichstellungsbüros rät jungen Frauen, sich mit anderen Frauen auszutauschen. «Denn es stimmt nicht, was man uns sagt: Wenn es nicht klappt, dann ist es deine Schuld. Oft ist es ein gesellschaftliches Problem.» Der Frauenstreik war für sie «unfassbar kraftvoll» (siehe Interview rechts).

Die Forderungen des Streiks bleiben über den 14. Juni bestehen, die Politik hat bereits reagiert: So wollen Grüne und GLP, dass bei Wahlen gleich viele Frauen wie Männer aufgestellt werden. Die SP bringt die 38 Wochen bezahlte Elternzeit wieder ins Gespräch. Auch das «Frauen*streikkollektiv Zürich», das die Demo mitorganisiert hat, wird aktiv bleiben. «Die nächste Sitzung ist auf Anfang Juli angesagt», so SP-Gemeinderätin Salome Schaerer. «Es gilt jetzt, sich in der erstarkten Frauenbewegung zu vernetzen.» Politische Vorstösse hätten nun mehr Rückendeckung.

Kommentar Seite 3

Elif La Roche (14), Kantischülerin.

«Will mehr Sicherheit»

«Unsere Gesellschaft ist noch immer nicht gleichberechtigt. Die meisten meiner Schulkollegen denken, es sei im Trend, heute hier an der Demonstration zu sein. Ich will aber mehr Sicherheit im Ausgang. Wir Frauen werden immer noch blöd angemacht, und ich habe Angst, alleine heimzulaufen. Die Männer haben keine Ahnung, wie es ist, eine Frau zu sein.»

Carla Wagner (15), Kantischülerin.

«Gleicher Lohn wichtig»

«Nicht alle Frauen sind violett angezogen, das ist egal. Mir gefällt die Atmosphäre, alle sind aufgestellt. Ich finde es gut, dass Männer nicht erwünscht sind. Das tönt zwar widersprüchlich, geht es doch um Gleichberechtigung. Aber wir zeigen, dass Frauen alleine etwas auf die Beine stellen können. Ich hoffe, dass Frauen und Männer irgendwann den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit bekommen.»

Naemi Wyss (15), Sekschülerin.

«Wir solidarisieren uns»

«Ich fühle mich hier in Zürich wohl als Frau. Aber ich finde, wir sollten uns mit allen anderen Frauen dieser Welt solidarisieren, die weniger Rechte haben. Zum Beispiel aus Afrika oder Indien, wo es noch Beschneidungen und andere Diskriminierungen gibt. Ich finde, den Frauen in der Schweiz geht es gut. Dass aber Frauen immer noch 20 Prozent weniger verdienen, finde ich ungerecht.»

Carla Zai (15), Sekschülerin.

«Ich will beides»

«Von meinen männlichen Schulkollegen in der Klasse fühle ich mich nicht diskriminiert. Im Ausgang werde ich aber immer blöd angeschaut oder sogar angefasst. Das zu verändern, geht nur mit einem radikalen Umdenken in den Köpfen der Menschen, denke ich. Später will ich einmal Kinder haben und einer Arbeit ausser Haus nachgehen, aber auch zu Hause sein – ich will beides.»

«Der Streik hat unsere Anliegen legitimiert»

Zita Küng*, was raten Sie jungen Frauen?
Mit anderen jungen Frauen ins Gespräch zu kommen. Denn bei allen Irritationen, die ich spüre, muss ich herausfinden, ob diese mit mir zu tun haben oder ein gesellschaftliches Problem sind. Diese Auseinanderhaltung ist entlastend. Denn es stimmt nicht, was man uns sagt: Wenn es nicht klappt, dann ist es deine Schuld.

Junge Mädchen erzählen, dass Buben in der Klasse sagten: Wenn ihr an die Demo geht, dann stellt ihr euch als Opfer dar.
Das müssen Frauen entschieden zurückweisen. Wir wissen, dass wir nicht freiwillig in diesem Gefühl sind, dass etwas nicht stimmt.

Vieles hat sich nicht verbessert, wie zum Beispiel die Sicherheit im Ausgang.
Als junge Kantonsrätin habe ich damals den Antrag gemacht, dass es ein Ausgehverbot für Männer geben sollte. Ich habe mit dem Verursacherprinzip argumentiert. Das fand natürlich niemand lustig, aber es gab eine Debatte. Das Zweite: Wir haben Begleitungen organisiert, denn die einzige Sicherheit, die es für Frauen gibt, sind andere Frauen. Wir müssen raus. Und draussen für die anderen Frauen schauen. Es geht um die Solidarität, die hilft.

Heute setzen Sie sich für eine feministische Ökonomie ein. Was heisst das?
Der riesige Berg an Gratisarbeit, den Frauen produzieren, muss thematisiert werden. In der Politik darf nicht mehr so diskutiert werden, als wäre das «Natur». Wie sie bezahlt wird, auch da finden wir eine Lösung.

Wie haben Sie den 14. Juni erlebt?
In Glarus und Zürich, wo ich teilgenommen habe, war es unglaublich, unfassbar kraftvoll. Und später habe ich erst realisiert, das es zeitlich in der ganzen Schweiz genau so war.

Was nimmt die Frauenbewegung mit?
Die enorme Kundgebung gibt den Gewerkschaften und Parteien die Legitimation, die Gleichstellungsanliegen an die Hand zu nehmen. Jede einzelne Frau ist jetzt Akteurin und muss sich keine blöden Bemerkungen mehr gefallen lassen. Der unausgesprochene Konsens, die Gleichstellung sei erreicht, ist am Freitag klar und wuchtig aufgekündigt worden. Wichtig ist jetzt, sich auszutauschen. Das ist eine neue Praxis, die die Schweiz noch nicht gesehen hat.

*Zita Küng (65) leitete das Zürcher Gleichstellungsbüro von 1990 bis 1996 und berät Unternehmen in Gleichstellungsfragen.

«De schnällscht Zürihegel»: Ehemalige Sieger feiern mit den neuen

Der Final vom «Schnällschte Zürihegel» vom Samstag auf der Sportanlage Utogrund war ein grosser Erfolg. Der seit 1951 ohne ein Jahr Unterbruch durchgeführte Sportanlass zeigte wieder deutlich auf: Stadtzürcher Kinder und Jugendliche sind schnell auf den Beinen.

Die Finalläufe über 80 Meter und die Stafetten über 60 Meter lockten auch eine grosse Anzahl Zuschauer, Eltern und Begleitpersonen auf die Stadionränge. Die sommerlichen Temperaturen trugen ihren Teil zum stimmungsvollen Ambiente bei.

Besonders erfreulich: Mit Guido Da Rugna (1. Zürihegel-Sieger von 1951) und Herbert Rütter (Sieger von 1955) beehrten gleich zwei ehemalige Sieger der ersten Jahre «ihren» Zürihegel.

An den Quartierausscheidungen und Qualifikationsläufen vom 22. und 25. Mai nahm eine Rekordzahl von 4350 Einzelläuferinnen und -läufern sowie 472 Klassenstafetten mit über 2650 Teilnehmenden teil. Im Vorjahr nahmen 4115 Jungen und Mädchen an der Ausscheidung teil.

Urs Schmidig, Direktor des Sportamts Zürich, und Gabi Ursprung, Leiterin Unternehmenskommunikation und Kulturelles, Migros Zürich, sowie Guido Da Rugna als ehemaliger Sieger überreichten im Anschluss an die Läufe allen Gewinnerinnen und Gewinnern die Siegerpreise. (pd.)

Voll im Schuss: Stadzürcher Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 2006 bis 2011 sprinteten am vergangenen Samstag um die begehrte Auszeichnung. *Foto: Thomas Borowski*

IN KÜRZE

Öffentliches Netz

Spätestens seit das Handy zum kleinen Computer im Hosensack geworden ist, ist der mobile Zugriff auf die digitale Welt fast zur Selbstverständlichkeit geworden, gerade auch unter den jugendlichen Besuchern der Zürcher Gemeinschaftszentren und der OJA. Die beiden Institutionen haben deshalb ihre digitale Infrastruktur angepasst: In allen GZ und Einrichtungen der OJA steht ab sofort ein einheitliches Public-WLAN zur Verfügung.

Neues Grünbuch

Die Grün- und Freiräume der Stadt Zürich sind wichtig sowohl für die Bevölkerung als auch für die Stadtnatur und sie wirken sich positiv auf das Stadtklima aus. Das Grünbuch 2019 zeigt, wie Grün Stadt Zürich die städtischen Grün- und Freiräume in den nächsten zwölf Jahren entwickeln will. Das Grünbuch der Stadt Zürich steht als E-Paper unter www.stadt-zuerich.ch/gruenbuch zum Download bereit.

Auszeichnung

Der Stiftungsrat der Roswitha Haftmann-Stiftung verleiht den mit 150 000 Schweizer Franken dotierten Roswitha Haftmann-Preis 2019 an die österreichische Künstlerin Valie Export. Die Filmemacherin, Medien- und Performancekünstlerin, die ihren Künstlernamen als künstlerisches Konzept und Logo führt, wird für ihr Lebenswerk ausgezeichnet.

«Meh Glace»

Die Jungfreisinnigen der Stadt Zürich hatten im letzten Jahr ihre Petition «Meh Glace für Züri» beim Stadtrat eingereicht. Nun liegt die Antwort Sicherheitsdepartements des Stadtrats vor: Ab 2020 wird es drei zusätzliche Stellplätze und somit «Meh Glacé für Züri» geben. Der Forderung nach kürzeren Lizenzvergaben wurde jedoch nicht entsprochen.

Kampagne

Immer wieder erleiden Wandernde in den Bergen schwere Unfälle, rund 50 Personen sterben dabei jährlich. Viele Unfälle beginnen mit einem Ausrutscher. Häufige Ursachen sind Müdigkeit. Regelmässige Pausen vermindern das Risiko. Die Schweizer Wanderwege und die Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU informieren mit der Kampagne «Bergwandern – aber sicher» über das richtige Verhalten.

Neue Stadtpläne

Zwischen dem 17. und 21. Juni werden in der Stadt Zürich an insgesamt 15 Standorten interaktive Stadtpläne, sogenannte Citypläne, aufgestellt. 2018 hatte eine entsprechende Ausschreibung stattgefunden. Die Citypläne bieten dank einem integrierten Touchscreen vielfältige Möglichkeiten für Bevölkerung und Tourismus und sind mit digitalen Werbeanlagen auf der Rückseite kombiniert.

Ein Foto aus früheren Jahren: Hier singen Mitglieder der Kantorei St. Peter im Jahr 1926. *Foto: zvg.*

Kantorei St. Peter feiert 150 Jahre

Heuer feiert die Kantorei ihr 150-Jahr-Jubiläum als Kirchenchor im St. Peter. 1869 wurde der Kirchengesangsverein St. Peter gegründet.

Felix Boller

Viele Jahre später wurde der Chor in die Kantorei St. Peter umbenannt. 150 Jahre lang hat die Kantorei trotz vieler Veränderungen überlebt und ist somit der älteste Kirchenchor der Stadt Zürich! Diesen grossen Geburtstag feiert die Kantorei dieses Jahr mit zwei grossen Festanlässen.

Konzert am Samstag

Am Samstag, 22. Juni, findet um 18 Uhr ein Jubiläumskonzert mit anschliessendem Festakt statt. Zusammen mit Solistinnen und Solisten sowie dem Orchester Amici Musici für alte Musik und der Organistin Margrit Fluor wird die Kantorei unter der Leitung ihres Kantors Sebastian Goll in der Kirche St. Peter die c-Moll-Messe von Wolfgang Amadeus Mozart zu Gehör bringen. Anschliessend wird in einer festlichen Vernissage die zu diesem Jubiläum erscheinende Festschrift vorgestellt und, begleitet von einem Apéro, dem Publikum zugänglich gemacht (mehr Infos unter www.kantorei-stpeter.ch).

Am Samstag, 21. September, findet in der Kirche St. Peter ein Jubiläumsfesttag statt. Die Kantorei lädt alle Chor-Nachbarn zu einem Tag voller Musik in die Kirche St. Peter ein. Dieser Jubiläumstag steht unter dem Motto «Singet dem Herrn ein neues Lied». Jeder der mitwirkenden Chöre wird mit einer Darbietung zum Gelingen des Musiktages beitragen.

SUTERS SATIRE

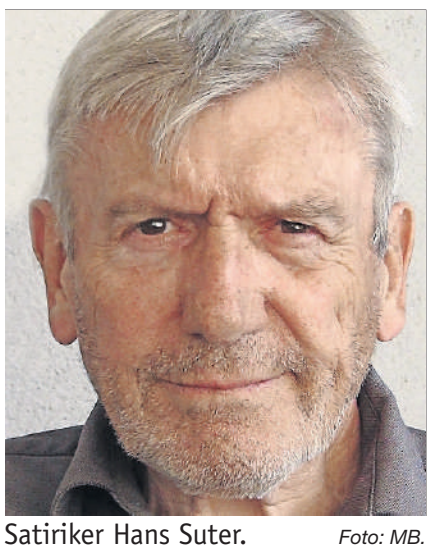
Leben in Zürich

Hans Suter

Hugo lebte gerne in Zürich. Er liebte den Uetliberg genauso wie die Bahnhofshalle. Der Erstere heisst jetzt «Top» und nicht mehr «Uto», und in der zweiten finden manchmal UBS-Events, Konzerte trotz entsetzlicher Akustik, Mittwochs- und Weihnachtsmarkt, Beach-Volley-Meisterschaften oder Filmvorführungen statt. Auch auf dem «Top of Zurich» finden Filmvorführungen statt. Genauso wie früher in der Bahnhofshalle, noch früher war hier ein Schalter, wo Expressgüter aufgegeben werden konnten. Am schönsten ist die Halle, wenn sie leer ist. Der Uto-Kulm wäre auch schöner, wenn er leerer wäre, fand Hugo, und schritt die Bahnhofshalle in der Diagonale ab. Beim Bildschirm mit den Zugsabfahrtszeiten blieb er stehen, schaute sich diejenigen der S-Bahnen an, blickte auf die Uhr und stellte fest, dass in zehn Minuten ein Zug auf den Uetliberg fuhr. Kurzentschlossen und zielstrebig ging er zur Rolltreppe Richtung Gleis 1.

Drinnen in der Bahn sassen einige Rentner, aber vor allem Rentnerinnen. Er setzte sich zu zwei älteren Damen, die widerwillig ihre Taschen und Mäntel von den freien Sitzen nahmen. Eine der Frauen sagte zur andern: «Jetzt ist doch diese farbige Dicke, die im HB an der Decke hängt, schon wieder schmutzig.» – «Von mir aus könnten sie die jederzeit abhängen», meinte die andere. «Oder diese komischen Dinge an der Scheibe», meinte die erste. «Noch so ein Ding, das zu nichts nütze ist und bestenfalls als Staubfänger taugt», bestätigte die zweite.

Hugo, der dieses Gespräch unfreiwillig verfolgt hatte, konnte nun nicht mehr länger an sich halten und sagte: «Wissen Sie, das ist ja vielleicht eine der Qualitäten der Kunst, dass sie eigentlich zu nichts nütze ist.»



Satiriker Hans Suter. *Foto: MB.*

«Ach so», meinte die eine, bemüht um einen ironischen Unterton. Eine Zeit lang sagte keine der Frauen etwas. Die eine zog jetzt an einer Leine, die Hugo bis jetzt gar nicht bemerkt hatte. Unter der Sitzbank hervor kam ein zotteliger Hund, der sogleich an Hugos Knie schnüffelte. Er sagte zur Halterin: «Ist er ein Fründ, oder sind Sie nicht aus Zürich?» – Wie meinen Sie das?», fragte die Frau. «Es hiess doch einmal: ‹Züri Hünd sind Fründ›», sagte Hugo freundlich lächelnd. «Ach so, hab ich noch nie gehört, haben Sie etwas gegen Hunde?», meinte die Halterin, was aber nicht wie eine Frage, sondern eher wie eine Feststellung klang. «Nein, im Gegenteil» entgegnete Hugo. «Erlaubt ist, was nicht stört!» – «Blöd!», sagte die ohne Hund, und ihre Begleiterin machte einen zustimmenden Augenaufschlag. «Entschuldigen Sie», sagte Hugo, «ich wollte mich nur etwas mit Ihnen unterhalten, es stand doch auf diesen Plakaten, dass man sich mit alten Menschen unterhalten soll, weil die eine grosse Erfahrung hätten auch im Intimen.» – «Wenn Sie meinen, Sie könnten uns anmachen, dann haben Sie sich schwer getäuscht», sagte die eine. Und die mit dem Hund drohte: «Wenn Sie uns weiter belästigen, zeig ich Sie an!» Dann stiegen beide im Schweighof aus.

Reumütig sass Hugo allein im Viererabteil. Im Triemli stieg ein junger Mann laut telefonierend ein und setzte sich ins Abteil gegenüber. Er hatte auf laut gestellt. So konnte man auch die Stimme des Gesprächspartners mithören. Somit ist das Argument, das es bis anhin besonders störend gewesen sei, weil man die Stimme des Gesprächspartners nicht hören könne, hinfällig.

Hugo hatte dem ganzen Geplapper zugehört und gar nicht bemerkt, dass er dabei den jungen Mann fasziniert angestarrt hatte. Der wandte sich jetzt zu ihm und sagte: «Hey Mann, isch öppis?» Worauf Hugo: «Ebe isch nüt!» Somit war dieses Gespräch auch zu Ende, und Hugo schaute die ganze Strecke bis auf den Uetliberg aus dem Fenster in den Wald hinein.

Im «Nimms gmüetli uf de Üetli» ein kleines Bierchen zu trinken, konnte er widerstehen und machte sich sogleich zu Fuss auf den Rückweg. Gar manches Auto kam ihm entgegen, weder war es die Feuerwehr, Grün Stadt Zürich, ein Krankenwagen noch ein Behindertenfahrzeug, sondern solche, die nach dem Slogan lebten: «Frye Fahrt für frye Bürger». Zwischen den Bäumen blühte überall der Bärlauch und die Akelei.

In der Waldegg stieg er wieder in die Bahn und fuhr zurück zum Hauptbahnhof. Dort wurde gerade zu einem grösseren Event aufgebaut, was er vorher gar nicht bemerkt hatte. Er staunte und dachte: Ein Glas zu viel kann heute nicht schaden, strebte zum Restaurant Federal, setzte sich an die Bar und sagte zum Kellner: «Ä Stange.» Nachdem er die Hälfte ausgetrunken hatte, winkte er dem Kellner: «No eini!»

Hans Suter ist Satiriker und wohnt in Wollishofen. www.satiren.ch

AUF EIN WORT

Céline Geneviève Sallustio

So unterschiedlich wir sein mögen – egal, ob jung oder alt, Putzfrau oder Bundesrätin, dem Schönheitsideal entsprechend oder nicht, hetero oder homo – wir haben etwas gemein: Frau sein. Vergangenen Freitag haben sich Tausende Frauen und Männer, Kinder und Erwachsene für unsere Grundrechte eingesetzt. Wir forderten am Frauenstreik Lohngleichheit, mehr Frauen in Führungspositionen und zahlbare Krippenplätze. Wir demonstrierten gegen Sexismus, gegen das Patriarchat und gegen Unterdrückung. Unsere Forderungen sind so individuell wie wir, doch unser Ziel ist dasselbe: die Gleichberechtigung von Mann und Frau.

«Make women great again»

Violette Menschenmassen formten sich in Schweizer Städten, wir tanzten, sangen und musizierten. Wir schrien, jubelten und kreischten. Wir demonstrierten mit Liebe und Akzeptanz: Liebe für all die Frauen, die bereits 1991 für uns eingestanden sind und die es am Freitag (wieder) taten. Liebe für Steff la Cheffe, die in den Mengen mittanzte, und für Simonetta Sommaruga, die sich auf dem Bundesplatz für uns aussprach. Liebe für das kleine Mädchen im Kinderwagen und für ihre Mutter, auf deren Kochschürze der Slogan «Make women great again» geschrieben war. Liebe für den älteren Herrn mit seinen Frauenstreik-Stickern auf dem T-Shirt und der roten Trillerpfeife um den Hals. Akzeptanz für unsere kosmopolitische Kultur und deren Einzigartigkeit. Akzeptanz für all die Frauen, die nicht teilnehmen konnten, weil sie in sozialen Berufen arbeiten.

Beflügelt von Rückhalt, Emotionen und neuen Erfahrungen machte ich mich an diesem Freitagabend auf den Heimweg. Der 14. Juni 2019 wird in die Schweizer Geschichte eingehen, und ich bin unglaublich stolz, ein Teil davon gewesen zu sein. Während ich im Zug aus dem Fenster schaute, war ich mir sicher, dass die Welt ein friedlicher, liebenswürdigerer und bunterer Ort wäre, wenn Frauen die Grundlagen für unser System geschaffen hätten. Das haben wir bestimmt, aber friedlich bewiesen.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Damit Ihr Miethaus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

Dieses Museum gabs nur auf Zeit

Wie ein richtiges Museum mit Shop: Kinder und Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen zeigten in Wollishofen ihr künstlerisches Schaffen.

Pascal Wiederkehr

Der 16-jährige Nicolas Luth zeigt sein persönliches Lieblingswerk «Nächtliche Stadt». Foto: pw.

Nicolas Luth führt durch die Gänge. In einem Raum läuft ein Film, der eine junge Künstlerin beim Malen zeigt. «An diesem Video über die Entstehung der Bilder habe ich mitgearbeitet», so der 16-Jährige. Er geht an die Schule für Kinder und Jugendliche mit Körper- und Mehrfachbehinderungen (SKB) in Wollishofen. Doch Luth hat nicht nur gefilmt, sondern auch selber gemalt.

Seine Werke waren bis Montag in der Ausstellung «Museum auf Zeit» in der SKB zu sehen. Offen war das Museum nur für Schüler, Lehrpersonen und die Eltern. Die Bilder gaben den sonst etwas tristen Gängen des Untergeschosses einen Farbtupfer. Gemalt haben sie die Sekundarschul- und 15plus-Klassen – Jugendliche, die die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben.

Freude, wenn etwas gelingt

Das Thema der Ausstellung war die Stadt. Entstanden sind vielseitige Werke, von denen jedoch nur ein Bruchteil aufgehängt werden konnte. Das Bild «Nächtliche Stadt» hatte Luth gemalt. Es ist sein persönliches Lieblingsbild. «Meine Hände machen nicht immer, was sie sollen», bedauert der 16-Jährige. Darum falle ihm das Malen manchmal schwer. Luth hat eine cerebrale Bewegungsstörung. Trotzdem habe er weitergemacht. «Weil es mich besonders freut, wenn mir etwas gelingt», erzählt Luth. «Nächtliche Stadt», oder wie es der Künstler persönlich nennt – «New Wollishofen bei Nacht» – fand schon am ersten Ausstellungstag einen Käufer.

Schülerinnen und Schüler, die durch ihre stärkere Behinderung weniger gut malen können, bastelten Buttons oder Schlüsselanhänger, bedruckten Küchentücher und Taschen. Diese wurden – wie es sich für ein richtiges Museum gehört – im Museumsshop verkauft. Der Erlös ging an den Förderverein der SKB. Ebenfalls nicht fehlen durfte ein Museumscafé mit Gebäcken und Getränken.

Laut Flurina Hallauer, Klassenlehrerin und Heilpädagogin, war es das erste Projekt der Schule in dieser Grössenordnung. Fast ein Jahr lang haben 17 Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Begabungen und Einschränkungen jeden Freitagnachmittag an der Ausstellung gearbeitet. Bei der Vernissage letzte Woche war der Stolz der Beteiligten zu spüren. Eine Neuauflage ist aber vorläufig nicht geplant.

Die SKB an der Mutschellenstrasse ist eine Sonderschule. Sie nimmt Schülerinnen und Schüler zwischen 4 und 20 Jahren mit einer körperlichen und/oder mehrfachen Behinderung auf.

Eine Demenzerkrankung hat viele Formen

Gedächtnisprobleme im Alter: Ein Vortrag ging in Wollishofen der Frage nach, ab wann es sich um eine Demenzkrankheit handelt.

Pascal Wiederkehr

Bei einer Demenzerkrankung ist oft der Ehepartner (r.) gefordert. Foto: ls.

«Die supertolle Antwort habe ich nur so halb», sagte Dominika Rufer und erntete Lacher. Die leitende Ärztin des Sanatoriums Kilchberg versuchte von Anfang an, dem Publikum mit ihrer humorvollen Art die Angst vor ihrem Vortragsthema zu nehmen. Ein einzelner Test sage nie eine Demenz voraus. Es seien verschiedene Teile, die zusammenpassen müssten – wie bei einem Puzzle.

Der Vortrag «Gedächtnisstörungen im Alter und Demenz – wo beginnt die Krankheit und wie wird sie diagnostiziert» im Tertianum Etzelgut stiess kürzlich auf grosses Interesse. Das Ziel war aufzuzeigen, was eine Demenz vom «normalen Altern» unterscheidet.

In der Schweiz erkranken jährlich 28 800 Menschen an einer Demenz. Laut Alzheimer Schweiz waren 2018 schätzungsweise 151 000 Menschen von dieser Krankheit betroffen. Bis 2040 wird gar eine Verdopplung erwartet. Grund dafür ist laut Rufer, dass die Menschen immer älter werden und sie die Krankheit deshalb eher erleben.

Obwohl im Alltag die Begriffe Demenz und Alzheimer oft gleichbedeutend verwendet werden, handelt es sich bei Letzterem nur um eine Art der Demenz. Allerdings ist Alzheimer die am meisten verbreitete Form der Krankheit. Sie ist auf Eiweissablagerungen im Gehirn zurückzuführen. «Da liegen Sachen im Gehirn rum, die da nicht hingehören», brachte es Rufer anschaulich auf den Punkt. Die zweithäufigste Form ist die vaskuläre Demenz, die durch Durchblutungsstörungen im Gehirn verursacht wird.

Insgesamt gibt es mehr als 100 Formen von Demenz. Beim Vortrag in Wollishofen verzichtete Rufer darauf, zu stark ins Detail zu gehen. Die Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie fokussierte auf die Unterscheidung der «gutartigen Altersvergesslichkeit» und einer Demenz. «Was darf ich überhaupt vergessen?», fragte sie. Darauf gebe es zwar keine hundertprozentige Antwort. Normal sei es, dass man im Alter langsamer und vergesslicher werde. Wenn eine Person ein wenig den Faden verliere, aber zum Thema zurückfinde, dann sei das kein Problem. «Egal wie vergesslich Sie sich fühlen, wenn Sie immer noch zurechtkommen, ist das ein gutes Zeichen», so die Ärztin. Als Gegensatz zählte Rufer Anzeichen dafür auf, wenn jemand an einer Alzheimer-Demenz erkrankt ist (siehe Kasten).

Doch was kann man dagegen tun? Bei der Alzheimer-Demenz können Medikamente den Prozess verlangsamen. Die Krankheit ist bisher jedoch nicht heilbar. Bei der vaskulären – also gefässbedingten – Demenz kann es helfen, einen erhöhten Blutdruck zu behandeln und blutverdünnende Medikamente einzusetzen.

Wer bei sich oder Angehörigen Warnzeichen feststellt, die auf eine Demenz hindeuten, dem wird eine Abklärung empfohlen. Einige Risikofaktoren lassen sich nicht beeinflussen, anderen kann man mit einem gesunden Lebensstil begegnen.

Symptome bei Alzheimer

- Orientierung: Findet von der Bushaltestelle nicht nach Hause.
- Praxis und Planung: zwei ungleiche Schuhe, Gerätebedienung verlernt, Kochen verlernt.
- Sprache: Probleme bei der Wortsuche, Antworten werden floskelhaft.
- Zeitraster: Verstorbene leben wieder.
- Gedächtnis: falsche Einkäufe, Tabletteneinnahme falsch.
- Stimmung: gehoben bis depressiv, gereizt.
- Antrieb: Rückzug oder Unruhe, eigene Vernachlässigung.

Quartiertreff feiert Sommer

Sommerfest in der Enge: Gemeinsam mit dem Museum Rietberg plant der Quartiertreff ein Kinderprogramm zum Thema Spiegel.

Heuer feiert der Quartiertreff Enge sein Sommerfest zusammen mit dem Museum Rietberg. Am Samstag, 29., und Sonntag, 30. Juni, veranstalten das Museum und der Quartiertreff das Kinderprogramm zur aktuellen Ausstellung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein». Am Sonntag, 30. Juni, öffnet der Quartiertreff Enge um 11.30 Uhr seine Tore zum Sommerfest und hält feine kulinarische Spezialitäten für die Besuchenden bereit. Vom Grill über Risotto, vom Gazpacho bis zum Salatbuffet mittags und abends finden am Sommerfest alle etwas, das dem Gaumen schmeichelt. Sofern sich das Wetter von der sommerlichen Seite zeigt, findet vorher, um 10.30 Uhr, der ökumenische Parkgottesdienst vor der Villa Schönberg statt.

Der Quartiertreff Enge feiert seinen Anlass ein weiteres Mal zusammen mit dem Rietbergfest des Museums Rietberg. Mit dem Spielpass für zehn Franken kennt der Spielspass keine Grenzen. Kniffliges, Lustiges und Spannendes kann an beiden Nachmittagen rund um das Thema Spiegel erlebt werden. Die Wasserrutsche und die Gabler-Turnhalle mit dem berüchtigten Piratenparcours werden zur spiegelfreien Zone erklärt und sind auch ohne Spielpass zugänglich.

«Colors sans Frontières» ist mit einem Infostand ebenfalls Gast am Sommerfest. Der Verein, der jeden zweiten Sonntag im Monat bei uns den interkulturellen Brunch organisiert, ist mittlerweile aus dem Quartiertreff nicht mehr wegzudenken.

Freiwillige Helfer gesucht

Das Sommerfest lebt von freiwillig Helfenden. Von Menschen, die am Tag selbst am Salatbuffet stehen, grillieren oder Spiele betreuen, und von jenen, die Salate und Kuchen beisteuern. Der Quartiertreff Enge freut sich auf Anfragen, persönlich, per Mail (info@quartiertreff.ch) oder per Telefon unter 044 201 60 64. Alternativ tragen sich Interessierte direkt in die Listen ein, die an der Cafétür im Treff hängen.

Der Quartiertreff und das Sommerfest im Treff sind ein Ort der Begegnung und der Menschlichkeit. Das Fest steht ganz im Zeichen von Offenheit, Neugierde und gemeinsamem Erleben. Die Organisatoren freuen sich, möglichst viele Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner als Gäste oder als Helfer und Helferinnen begrüssen zu dürfen. (e.)

Sommerfest 2019: Samstag: 14 bis 18 Uhr Kinderprogramm. Sonntag: 11.30 Uhr Festbeginn im Treff, 14 bis 18 Uhr Kinderpogramm. www.quartiertreff.ch.

ANZEIGEN

北京園酒家 peking garden CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY

Sushi 寿司 太好き Zürich

10%

Bahnhof Zürich-Wollishofen

Sushi | Asiatische Spezialitäten | Lieferservice + Take-away

Friday-Special: Wir hoffen auf einen heissen Sommer. Darum gibt es an jedem Freitagmittag zu jedem Essen, welches im Restaurant konsumiert wird, ein 3-dl-Glas Softgetränk gratis dazu.

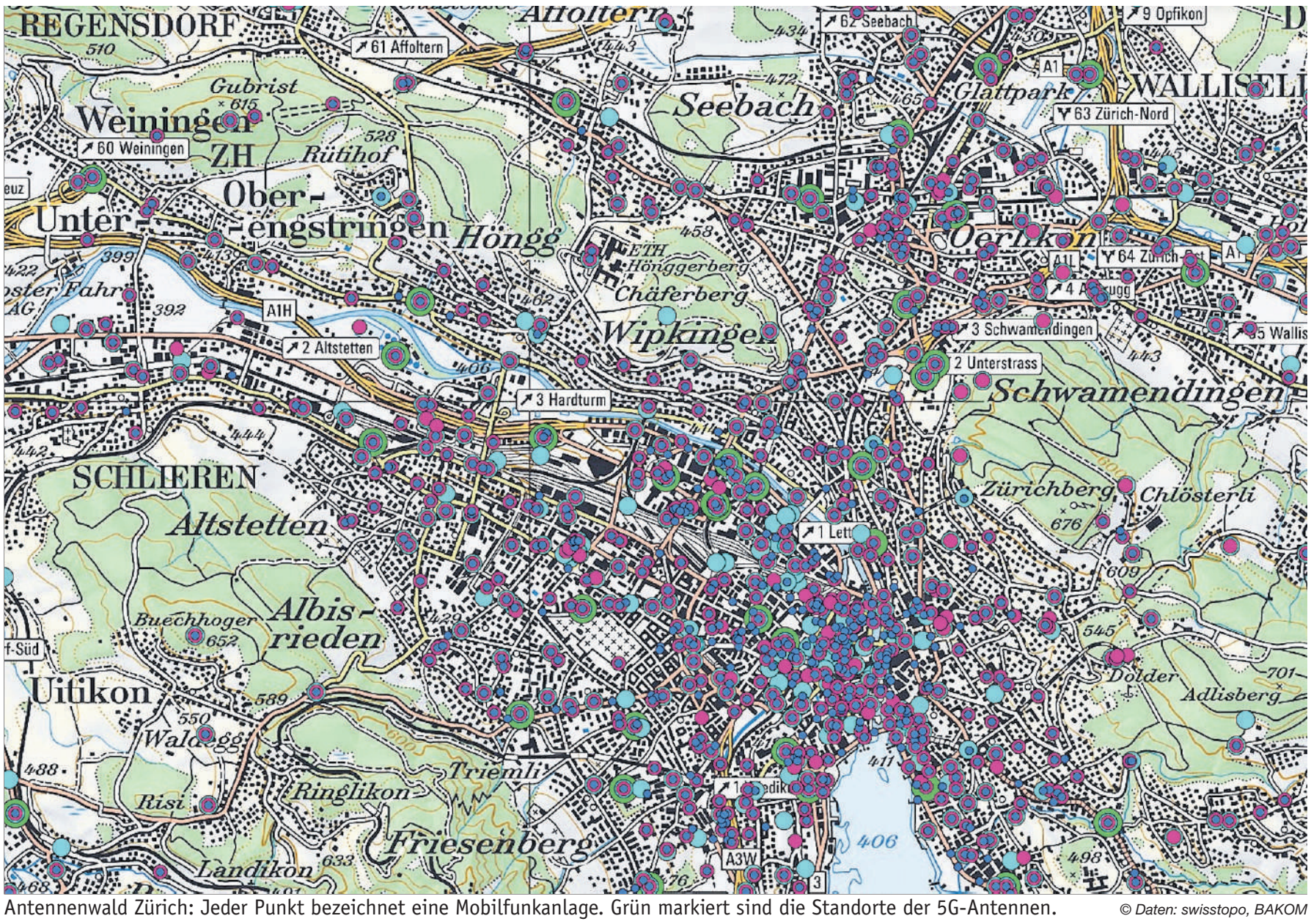
- - GUTSCHEIN - - GUTSCHEIN - -

Zur Einführung unserer neuen Website **www.peking-garden.ch** erhalten Sie exklusiv **10% Rabatt** auf Ihre gesamte Bestellung.

Nur mit diesem Gutscheincode: «PG2019»

Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78

www.peking-garden.ch | www.sushi-zueri.ch



Antennenwald Zürich: Jeder Punkt bezeichnet eine Mobilfunkanlage. Grün markiert sind die Standorte der 5G-Antennen. © Daten: swisstopo, BAKOM

5G-Antennen: Stadt mischt sich nicht ein

Damit der neue Mobilfunkstandard eingeführt werden kann, braucht es mehr Antennen. Einzelne Kantone wollen den Ausbau hinauszögern. Die Stadt Zürich will die Netzbetreiber hingegen gewähren lassen.

Leon Zimmermann

Die 5G-Technologie sorgt momentan landesweit für Diskussionen. Während die grossen Mobilfunkbetreiber die Schweiz möglichst schnell und möglichst flächendeckend mit dem neuen Standard versorgen wollen, formt sich in der Bevölkerung Widerstand. In Bern haben mehrere hundert Demonstranten ein nationales 5G-Moratorium gefordert, die Kantone Genf und Jura haben einen solchen Baustopp bereits erlassen.

Diese kantonalen Moratorien sind allerdings rechtswidrig, wie das Bundesamt für Umwelt (Bafu) kürzlich mitteilte. Die betroffenen Kantone wollen trotzdem daran festhalten – zumindest vorerst. Sie warten die Ergebnisse einer Untersuchung ab, die eine Arbeitsgruppe des Bafu momentan erarbeitet. Diese untersucht die Auswirkungen der hochfrequenten elektromagnetischen 5G-Strahlung auf die Umwelt und die Gesundheit. Bis Ende Juni sollte ein Bericht zu den Chancen und Risiken vorliegen.

Auswirkungen sind nicht geklärt

Dieser Bericht verspätet sich nun jedoch, wie das Nachrichtenportal «Watson» berichtete. Er wird demnach erst im September erscheinen – zum Unmut der Mobilfunkbetreiber. So sind die kantonalen Moratorien in Genf und im Jura an die Veröffentlichung dieses Berichts geknüpft. Auch in den anderen Kantonen wartet man gespannt auf die Ergebnisse. Viele davon zögern die Vergabe der Baubewilligungen für Mobilfunkantennen heraus. Entsprechend stockt der Ausbau des nationalen 5G-Netzes. Nicht einmischen in die Pläne der Mobilfunkbetreiber will sich hingegen die Stadt Zürich. «Würde die Stadt den Planungsprozess mit beeinflussen, wäre die Neutralität der städtischen Vollzugsbehörden gegenüber den Betreiberfirmen in einem Baubewilligungsverfahren nicht mehr gegeben», erklärt Anke Poiger vom Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich. Die Stadt Zürich wird 5G-Antennen also auch vor Erscheinen des Bafu-Berichts bewilligen, sofern sie die bestehenden Anforderungen erfüllen.

«Was die gesundheitlichen Auswirkungen angeht, gibt es keinen Grund, 5G anders als die bisherigen Technologien zu beurteilen», sagt die Mediensprecherin. Nicht bekannt ist der Stadt die Anzahl bestehender Mobilfunkantennen in Zürich. Das liege daran, dass es viele Anlagen mit einer Sendeleistung von weniger als sechs Watt gebe. Diese seien nicht bewilligungspflichtig. «Mobilfunkanlagen, die aus einem engen räumlichen Zusammenhang senden, gelten aber als eine Anlage», so Poiger. Damit sei die Einhaltung der gesetzlichen Grenzwerte gewährleistet.

Ausbau ist unvermeidbar

Diese Grenzwerte sind übrigens für den zunehmenden Antennenbau verantwortlich. So sind mehr als 90 Prozent der bestehenden Anlagen bezüglich ihrer Grenzwerte ausgelastet. 5G kann dort nur noch in Ausnahmefällen eingeführt werden. Laut Sunrise-Sprecher Rolf Ziebold ist für eine flächendeckende Versorgung daher ein massiver Ausbau nötig: «Sehr konservativ berechnet, ist in der Schweiz von 15 000 neuen Antennen auszugehen, welche die drei Betreiber bauen müssen, wenn die Grenzwerte nicht angepasst werden.»

Ein Baustopp für 5G-Antennen steht bei der Stadt Zürich also nicht zur Debatte. Ein Moratorium für Mobilfunkantennen gibt es allerdings schon seit 2002. Dieses beschränkt sich allerdings auf bestimmte stadteigene Liegenschaften wie Spitäler, Schulhäuser und Pflegezentren. Bei den betroffenen Liegenschaften wird das Bauverbot sehr strikt eingehalten, wie Lucas Bally vom städtischen Hochbaudepartement bestätigt: «Mit einer einzigen Ausnahme wurde seit 2002 keine Antenne auf vom Moratorium betroffenen Grundstücken oder Gebäuden bewilligt.»

Diese Ausnahme ist die Funkantenne auf dem Schulhaus Milchbuck, die das Hochbaudepartement schon 2005 in ihrer heutigen Form bewilligt hat. «Das Schulhaus Milchbuck ist das höchste Gebäude in der Umgebung. Da Antennen in horizontaler Richtung stärker senden als in vertikaler Richtung, kann hier die Belastung der Nutzenden vermieden werden, indem die Antenne direkt auf dem Schulhaus steht», begründet Bally diesen Entscheid.

Für das Einhalten des Moratoriums wie auch für die Anwendung der Ausnahmeregelung sind die einzelnen Abteilungen verantwortlich, welche die betroffenen Liegenschaften verwalten. Heute kommt diese Verantwortung grösstenteils der Immobilienabteilung des Hochbaudepartements (IMMO) zu. «Die IMMO hat in den letzten fünf Jahren sieben Anfragen für den Bau von Mobilfunkanlagen auf den betroffenen Liegenschaften erhalten, die allesamt abgelehnt wurden», sagt Bally.

Verhinderungstaktik ist veraltet

Ein Aufrechterhalten des Moratoriums erachtet der Stadtrat hingegen schon länger «nicht mehr als sinnvoll». Das ist seiner Antwort auf eine schriftliche Anfrage von Raphael Tschanz und Roger Tognella (beide FDP) aus dem Jahr 2017 zu entnehmen. Die Gesamtbelastung an elektromagnetischer Strahlung werde minimiert, wenn die Mobilfunkbetreiber ihre Anlagen auf strategisch günstigen Gebäuden platzieren könnten. Der Stadtrat würde ihnen deshalb entgegenkommen, wie er 2017 festhielt: «Wir sind bereit, das bestehende Moratorium aufzuheben.» Bis jetzt ist das allerdings nicht passiert.

Zudem ist den grossen Schweizer Mobilfunkbetreibern das Zürcher Moratorium gar nicht bekannt: «Wir haben keine Kenntnis davon», sagt eine Sprecherin der Swisscom auf Anfrage. Auch bei Sunrise weiss man nichts von einem Moratorium auf stadteigenen Liegenschaften. Salt-Sprecherin Viola Lebel hält fest: «Unseres Erachtens sind solche Moratorien unzulässig.» Solche Verzögerungsmassnahmen beim Bau von 5G-Antennen würden zu zusätzlichen Kosten führen. «Beide Aspekte werden sich negativ auf die Schweizer Konsumenten und Unternehmen auswirken», sagt Lebel.

Ergänzung zum Glasfasernetz

Ein schneller Ausbau des 5G-Netzes scheint auch bei der Swisscom und bei Sunrise eine hohe Priorität zu geniessen. Als Ersatz für die Glasfaserangebote, welche die Mobilfunkbetreiber in den Vorjahren ebenfalls massiv ausgebaut haben, soll die neue Technologie aber nicht dienen. «Wir setzen auf einen Mix von Technologien, die sich ergänzen. Das Festnetz hat noch lange nicht ausgedient», sagt Swisscom-Sprecherin Esther Hüsler. Das Festnetz sei auf absehbare Zeit sogar das zuverlässigere Medium, da die Bandbreite dort nicht geteilt werden muss, wie das beim Mobilfunk der Fall ist.

Sunrise Sprecher Rolf Ziebold hebt zudem hervor: «5G bringt das Hoch-Breitbandinternet insbesondere in Gebiete, wo Glasfaser nicht bis ins Haus oder ins Unternehmen ausgebaut wurde.» In urbanen Gebieten würden Glasfasernetze und der 5G-Funk komplementär eine wichtige Rolle spielen. «Die Glasfaser-Infrastruktur braucht es auch, um Mobilfunkantennen ans Übertragungsnetz anzuschliessen», erklärt Ziebold.

Eine ähnliche Haltung hat auch das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ), das sich in den letzten Jahren stark am Ausbau von Glasfaser-Anschlüssen beteiligt hat. «Das Mobilfunk- und das Festnetz müssen immer komplementär betrachtet werden», sagt Sprecher Harry Graf. Mit 5G würden sich zudem die Kapazitätsengpässe in den heutigen 4G-Netzen beheben lassen.

AUF EIN WORT

Leon Zimmermann

Im Zuge meiner Recherche zum aktuellen 5G-Bericht war ich mir erst nicht sicher, wer bei der Stadt Zürich für die Beantwortung meiner Fragen zuständig ist. Den Mediensprechern der neun Departemente ist es offenbar gleich ergangen. So

Die Stadt hat kein Konzept

musste ich auf die Antworten zu meinen Fragen ganze zwei Wochen lang warten. Begründung: «Die Antworten mussten zwischen drei verschiedenen Departementen koordiniert werden.» In anderen Worten heisst das wohl: «Wir hatten weder eine Haltung zur 5G-Debatte, noch hatten wir eine Ahnung, wer diese Haltung auf Anfrage kommunizieren soll.» Noch besser wurde es, als ich wissen wollte, wie oft die Ausnahmeregel des Moratoriums für Handyantennen auf städtischen Liegenschaften schon zur Geltung kam. Beim Gesundheits- und Umweltdepartement hiess es, das sei nicht dokumentiert. Fünf Tage nach meiner Anfrage erhielt ich dann den entsprechenden Stadtratbeschluss. Nun wusste ich, wer für die Umsetzung des Moratoriums verantwortlich ist. Oder doch nicht? So schrieb der Stadtrat die Zuständigkeit damals derjenigen Abteilung zu, die für die Verwaltung der betroffenen Liegenschaften zuständig ist. Das konnten mir die Mitarbeiter der drei Kommunikationsabteilungen, mit denen ich bis dahin in Kontakt war, natürlich nicht mitteilen. Als ich dann via Liegenschaften Zürich bei der Immobilienabteilung gelandet bin, erhielt ich endlich meine Antworten. Dass sie im Widerspruch zu jenen des Gesundheits- und Umweltdepartements standen, brauche ich wohl gar nicht erst zu erwähnen. Erwähnenswert ist aber der Hinweis, den mir der Sprecher der Immobilienabteilung zukommen liess: «Für unsere Koordination ist es am einfachsten, wenn Sie jeweils auf Ihren ursprünglichen Ansprechpartner zurückkommen (in diesem Fall auf mich).» Wie dumm von mir!

Einschränkungen beim Antennenbau

Ähnlich wie früher die TV-Satellitenschüsseln, prägen heutzutage Mobilfunkantennen das Zürcher Stadtbild. Laut der entsprechenden Strategie spielen Ästhetik und Sinnlichkeit bei der Gestaltung von Zürichs öffentlichem Raum aber eine wichtige Rolle – zwei Attribute, die nicht gerade beispielhaft für Handyantennen sind. Wieso also bewilligt das Hochbaudepartement sämtliche Baugesuche der Mobilfunkbetreiber? Sprecher Lucas Bally erklärt: «Die Antennen werden auf Gebäuden errichtet, nicht auf öffentlichem Grund.» Aber auch da gibt es laut dem «Leitfaden Dachlandschaften» Einschränkungen. So muss die Höhe der Antenne in Bezug zum Gebäude eine «befriedigende Proportion» ergeben. Eine prominente Anordnung in Strassenräumen ist zu vermeiden, und die technischen Geräte müssen sich innerhalb des Gebäudes befinden.

Formel-E-Gastspiel bleibt wohl einmalig

Für die zentrale Formel-E-Organisation in London ist es «unwahrscheinlich», dass im Jahr 2020 ein Formel-E-Rennen in Zürich stattfindet. Damit steht der Mega-Event vor dem Aus.

Lorenz Steinmann

Chaostage kurz vor dem Formel-E-Wochenende in Bern – zumindest in Zürich. Denn für eine Rückkehr der Rennveranstaltung an die Limmat kann sich niemand mehr so recht begeistern. Verschiedene Online-Medien schrieben am Wochenende gar von einem «Aus für die Formel E in der Schweiz». Was steckt dahinter?

Noch vor gut einem Jahr tönte das noch ganz anders: Zürich stand Kopf, als die elektrobetriebenen Rennboliden entlang des Mythenquais durchs Engequartier sausten. 160 000 Fans zogen an die Rennstrecke, viele Millionen weltweit waren am TV dabei. Doch seither hat die Stadt entschieden, dass ein künftiges Rennen, wenn überhaupt, nicht mehr im Stadtzentrum stattfinden dürfe. Doch der alternative Standort bei der ETH Hönggerberg geriet ebenso rasch in Kritik aus den betroffenen Quartieren und vom Gemeinderat.

Rennkalender ohne Zürich

Im soeben veröffentlichten Rennkalender ist Zürich wohl deshalb schon nicht mehr aufgeführt. Zwar ist der zweite Austragungsort Mitte Dezember noch offen. Doch komme der besagte Termin für einen Schweizer Kandidaten aufgrund der Witterungsbedingungen nicht infrage, urteilte die «NZZ». Auf Anfrage dieser Zeitung gibt sich Pascal Derron, Gründer und CEO der Formel E Schweiz, gelassen. «Der Rennkalender kann noch angepasst werden. Zurzeit laufen sehr konstruktive Gespräche.» Dass noch vor zwei Jahren extra für Zürich ein Datum freigehalten wurde, erwähnt er nicht. Wie hoch ist also die Chance, dass Zürich 2020 in den Rennkalender kommt? Wir fragen die «FIA Formula E»-Zentrale in London: «Unwahrscheinlich», lautet die Antwort. Positiv tönt anders. Änderungen seien lediglich bei den beiden «Slots» im Dezember und im März vorgesehen.

Und im März ist lediglich offen, wo *in China* das Rennen stattfindet. «Die endgültige Version wird im Oktober publiziert», so die Verantwortlichen.

ETH hält an Treffen fest

Vor zwei Jahren war von den Schweizer Veranstaltern noch zu hören, dass eine zentrale Lage für die Formel E Bedingung sei. So kam beispielsweise der durchaus geeignete Flugplatz Dübendorf nicht infrage. Dass nun die ETH Hönggerberg zum Handkuss kommen soll, ist darum schwer verständlich. Hinzu kommt, dass eigens Naturwege im Landwirtschaftsgebiet verbreitert und asphaltiert werden müssten. Trotzdem organisiert die ETH Zürich heute Donnerstagmorgen eine «Quartierecho-Veranstaltung». Da das Gesuch des Rennorganisators nicht zurückgezogen wurde, bleibe der Bedarf für diese Veranstaltung bestehen, heisst es auf Anfrage. Nichtsdestotrotz besteht die Stadt Zürich darauf, dass die Quartiere Höngg und Affoltern noch vor den Sommerferien vom Veranstalter informiert und mit einbezogen werden, wie es in einer Mitteilung heisst. Grund ist, dass die ETH und die Stadt das Gesuch für ein Formel-E-Rennen auf dem Hönggerberg noch vor den Sommerferien beantworten wollen.

Seoul und London

2020 ist Seoul erstmals Austragungsort der Formel E, London kehrt zurück, und zwar mit den Finalläufen an zwei Tagen. Der Swiss E-Prix fehlt 2020 im Terminplan. Gemäss «NZZ» werden über kurz oder lang auch zwei andere Städte als Mitbewerber auftreten: Stuttgart als Mercedes-Hochburg und Wien als Favorit des österreichischen VW/Porsche-Sportchefs Fritz Enzinger.

Umleitungen wegen Autobahndeckel

Die nächste Bauphase der Einhausung Schwamendingen bringt neue Anpassungen der Verkehrsführung mit sich. Die Umstellungsarbeiten beginnen in der Nacht vom 23. Juni mit der Öffnung der Ausfahrt Unterstrass im Milchbucktunnel. In den beiden folgenden Nächten wird die Autobahn in Fahrtrichtung Zürich ab der Ausfahrt Schwamendingen geschlossen. In der Nacht vom 26. und 27. Juni erfolgt die Sperrung der Autobahn in Fahrtrichtung St. Gallen. Die Umstellung der Verkehrsführung betrifft auch das städtische Strassennetz. So passt die Dienstabteilung Verkehr die Steuerung verschiedener Verkehrsknoten auf dem Verkehrsnetz an. Ab dem 26. Juni ist zudem die Winterthurer-/Ueberlandstrasse zwischen der Einfahrt Schwamendingen (Waldgarten) in Fahrtrichtung Zürich und der Viktoriastrasse gesperrt. Die Sperrung endet voraussichtlich Ende Februar 2020. Ab dem 27. Juni bis voraussichtlich Ende Oktober 2019 ist die Zufahrt von der Hirschwiesenstrasse auf die Autobahn Fahrtrichtung St. Gallen gesperrt. (zn.)

Das Team vom Brockito freut sich auf Räumungen. *Foto: zvg.*

Publireportage

Brockito räumt und entsorgt

Brockito, ein Arbeitsintegrationsprogramm der AOZ, organisiert Räumungen, Entsorgungen und kleinere Umzüge.

Brockito führt in Zürich-Oerlikon ein grosses Brockenhaus und bietet verschiedene Dienstleistungen im Bereich Transport und Recycling an. Die Teilnehmenden des Integrationsprogrammes der AOZ führen unter anderem Räumungen und kleine Umzüge inklusive Demontage und Montage von Möbeln durch. Schöne und gut erhaltene Ware finden im Brockenhaus neue Besitzer/innen. Nicht verkaufsfähige Artikel entsorgen sie fachgerecht. Interessenten können mit dem Brockito Kontakt aufnehmen. Das Brockenhaus vereinbart dann einen Besichtigungstermin und erstellt eine Offerte vor Ort.

Das Brockenhaus erstreckt sich über 1000 Quadratmeter und hat eine grosse Auswahl an Secondhand-Artikeln, günstigen Neuwaren, Shabby-Chic-Einzelstücken sowie Geschenkartikeln und Accessoires aus eigenen Ateliers und Werkstätten. Zudem ist das Brockito eine Swico- und Sens-Annahmestelle für Elektrogeräte aller Art aus Haushalt und Büro.

Gleich neben dem Brockito kann man im AOZ-Restaurant Tasteria von Montag bis Freitag Getränke, Snacks und Mittagessen aus lokaler und internationaler Küche geniessen. (pd./pm.)

Brockito, Robert-Maillart-Strasse 12, 8050 Oerlikon, Telefon 044 415 64 40, www.aoz-brockito.ch, brockito@aoz.ch. www.facebook/aoz-brockito. Öffnungszeiten Räumungen und Umzüge: Mo–Fr 8–12 Uhr und 13–17 Uhr, Brockenhaus: Mo–Fr 9–18 Uhr, Sa 9–16 Uhr.

ANZEIGEN

Unterstützung von Mensch zu Mensch.

Wir sind von Krankenkassen anerkannt

Spitex Stadt und Land
Bei Ihnen. Mit Ihnen.

Wir unterstützen und begleiten seit mehr als 35 Jahren Menschen in ihrem Zuhause. Vertraut, kompetent, bedürfnisorientiert – für Pflege, Haushalt und Betreuung.

Vereinbaren Sie einen kostenlosen, unverbindlichen Beratungstermin:

Filiale Zürich
044 384 50 60

www.spitexstadtland.ch/zuerich

Stille in der geschäftigen Stadt pflegen

Der Verein Stilles Zürich organisiert vom 23. bis 30. Juni 12 Highlights. Diese stehen unter dem Titel «Erkunden und etwas machen», «meditieren und schweigen» oder «sehen und hören».

Den Lärm des Alltags um sich herum ausblenden. *Foto: zvg./ Sir Robin*

Zürich still? Auf den ersten Blick sind Stadt und Stille Gegensätze. Stille suchen die Stadtmenschen anderswo. Jenseits von Entweder-oder scheint es dem Verein Stilles Zürich wichtig, die Stille in der Stadt zu pflegen, sie als Teil von individueller und gemeinsamer Lebensqualität zu erfahren. Gutes Leben wächst aus den Momenten der Stille. Über 60 verschiedene kostenlose Veranstaltungen laden Interessierte dazu ein, poetisch, erkundend und mit allen Sinnen das Thema Stille zu erleben. Die Teilnehmenden gehen auf eine Glühwürmchen-Pirsch oder entdecken bei einem geführten Spaziergang stille Orte mitten im Gewusel. Sie können stille Praktiken kennenlernen und sich mit andern austauschen. Beim Drehtanz der Derwische oder Qi Gong auf dem Lindenhof können sie die Stille in Bewegung erkunden. Oder sie lauschen stillen Klängen oder experimentieren mit kontemplativer Fotografie im Chinagarten. Die Veranstaltungen werden von rund 40 Organisationen und Personen aus Zürich angeboten, darunter Kirchgemeinden, Meditationsschulen, Stadtführerinnen, Bewegungslehrer und Kunstschaffende. Es geht den Veranstaltenden weniger um Lärmfreiheit als um Entschleunigung und Innehalten. Um die positive Wirkung von Stille, um ein friedliches Miteinander und den Dialog von Personen verschiedener Glaubensrichtungen. Stilles Zürich soll alle zwei Jahre stattfinden.

Stille-Impulse

Die Veranstaltungswoche beginnt am Sonntag, 23. Juni, mit «Stilles Verweilen im HB». Von 10 bis 16 Uhr kann man in der Kapelle der Bahnhofkirche in dieser geschäftigen Umgebung zur Ruhe kommen. Von Montag bis Freitag 5-Minuten-Andacht mit dem Weg-Wort um 7, 7.30, 8 und 8.30 Uhr sowie Abendgebet um 18.45 Uhr. Samstag und Sonntag: Abendgebet um 15.45 Uhr.

In der Wädlistube des Kirchgemeindehauses Hottingen heisst die religiöse Gesellschaft der Freunde (Quakers) am 23. Juni alle zwischen 10.30 und 11.45 Uhr zu ihrer Zusammenkunft willkommen. Eine Andacht kann ganz im Schweigen verlaufen, aber wer sich dazu gerufen fühlt, kann seine inneren Erfahrungen durch kurze Wortbeiträge mit anderen teilen. Beide Anlässe stehen unter dem Motto «meditieren und schweigen».

Am 23. Juni von 18 bis 19.30 Uhr wird in der Bullingerkirche in der Stille gefeiert. Neben Begrüssung und Vorstellung des Programms bekommt das Publikum Stille-Impulse verschiedener Art. (pd./pm.)

www.stilles-zuerich.ch

Slide my City: 200 Meter Rutschspass

Slide my City bringt den längsten Rutschspass wieder in die Schweiz. Am 21. Juli ist sie in Wallisellen.

Spass für alle auf der längsten Rutschbahn. *Foto: zvg.*

Sommer steht für Entspannung und Erholung, aber natürlich dürfen auch Action und Spass nicht fehlen. Und dafür ist die 200 Meter lange Wasserrutschbahn genau das Richtige. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer flitzen auf einer aufblasbaren Wasserrutschbahn die Strasse mitten im Zentrum hinunter. Ob auf einem Schwimmreif, einer Luftmatratze oder schlicht auf dem Hintern – unten landen alle. Alle Personen müssen einen Haftungsausschluss unterzeichnen. In der Zwischenzeit wurde der Wasserverbrauch reduziert. Durch die Wiedereinspeisung von Teilen des Wassers kann dieser zusätzlich um rund einen Viertel reduziert werden. (pd./pm.)

Sonntag, 21. Juli, Kirchstrasse in Wallisellen. Ab 11 Uhr. Family Tickets (4, 10 und 16 Franken), Action Tickets (20 Franken). Gültig 60 Minuten. Mehr Infos unter www.slidemycity.ch.

Wettbewerb

Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für Slide my City am 21. Juli in Wallisellen. Schicken Sie ein Mail bis 23. Juni an lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

Greencity trifft sich einmal im Monat

Jeden letzten Donnerstag im Monat treffen sich Bewohner des Greencity-Quartiers, um gemeinsam zu essen, zu trinken und zu diskutieren. Der neue Treff «Manegg offenBAR» findet im Mehrzweckraum im Standort Manegg des Gemeinschaftszentrums Leimbach statt. Er befindet sich im Gebäude der Gemeinnützigen Bau- und Mietergenossenschaft Zürich (GBMZ). Organisiert wird die Veranstaltung von der Siedlungskommission (SiKo) GBMZ. Dass das Angebot jeweils donnerstags stattfindet, liegt daran, dass dann schon Wochenendstimmung herrsche. Das nächste Treffen findet am 27. Juni statt. (zh2.)

«Manegg offenBAR», am letzten Donnerstag im Monat von 18 Uhr bis 21.30 Uhr im Standort Manegg des GZ Leimbach.

«Frauen zwischen Lust und Zaster»

Einen Rundgang durch das ehemalige Chratz-Quartier bietet der Verein Frauenstadtrundgang am kommenden Samstag. Was hat der Alltag von Frauen mit Stadtentwicklung zu tun, und was kann uns die gebaute Stadt über das Leben und Wirken von Frauen erzählen? Solchen Fragen gehen wir auf dem Rundgang durch das ehemalige Chratz-Quartier links der Limmat nach. Ende des 19. Jahrhunderts mussten öffentliche Waschplätze dem Verkehr Platz machen und die Frauen kamen zu ihrer Frauenbadi und der ersten öffentlichen Frauentoilette am Bürkliplatz. Beim Hotel Baur au Lac erzählen die Stadtführerinnen die Geschichte einer Frau, die am grossen Zaster der Stadt teilhaben wollte und dafür die Zürcher Gesellschaft an der Nase herumführte. Samstag, 22. Juni, 16.15 bis 17.45 Uhr, Treffpunkt: Lindenhof beim Brunnen. (zb.)

Ein Sommer der Veränderungen steht an

Wegen der Renovation des Kirchgemeindehauses hat die Bibliothek Wollishofen zweieinhalb Monate geschlossen. Zudem hört Bibliothekarin Viktoria Maxon auf.

Gian-Andri Baumgartner

Viktoria Maxon war eineinhalb Jahre Bibliothekarin in Wollishofen. Nun kehrt sie in die USA zurück. *Foto: gab.*

Seit einer Woche ist die Bibliothek der Lesegesellschaft Wollishofen an der Kilchbergstrasse geschlossen. Grund für den ungewöhnlich frühen Start der Sommerferien ist die Renovation des Kirchgemeindehauses der reformierten Kirche Wollishofen. Dort ist die kleine Bibliothek in einem Raum eingemietet. Auch sie ist von den Erneuerungsarbeiten betroffen. «Die wichtigste kosmetische Änderung ist, dass der Teppich durch einen Parkettboden ersetzt wird. Zudem werden die Wände frisch gestrichen, es gibt eine neue Beleuchtung, modernisierte elektrische Leitungen, und die Bibliothek erhält einen besseren Zugang zum Internet»», sagt Bibliothekarin Viktoria Maxon. Man habe sich auch Neuerungen im Innenausbau überlegt, um mehr Raum und Aufenthaltsmöglichkeiten für die Besucher zu schaffen. Dabei habe man sich von einer Wollishofer Innenarchitektin beraten lassen. Da der Bücherbestand zu diesem Zweck aber deutlich vermindert werden müsste, seien grosse Änderungen eher unwahrscheinlich. Definitiv entschieden habe man in dieser Angelegenheit aber noch nicht.

Wegen den Renovierungsarbeiten muss die gesamte Bücherei geräumt und die Bücher sowie die Gestelle den Sommer hindurch im grossen Saal des Kirchgemeindehauses eingelagert werden. Dieser ist von den Renovationsarbeiten vorerst ausgenommen. Eine von der Kirche engagierte Umzugsfirma unterstützt die Lesegesellschaft bei der Zügelaktion. Maxon ist dankbar darum: «Für die Lesegesellschaft wäre es ein riesiger Aufwand gewesen, die vielen Bücher alleine in den Saal zu bringen. Über diese grosszügige Hilfe sind wir sehr froh.»

Die Bibliothek digitalisiert

Wenn die Bibliothek Wollishofen nach der Renovation am 3. September wieder öffnet, wird sie also ein neues Gesicht haben. Dies beschränkt sich jedoch nicht auf die Räumlichkeiten der Bücherei. Sie erhält auch eine neue Bibliothekarin. Maxon kehrt aus persönlichen Gründen in ihre Heimat in den USA zurück. «Der Abschied fällt schwer, ich wäre gerne Bibliothekarin geblieben, aber die Rückkehr ist leider unumgänglich», betont sie.

In ihren rund eineinhalb Jahren als Bibliothekarin in Wollishofen hat sie die Bibliothek sozusagen digitalisiert: Die Einführung eines elektronischen Bücherkatalogs, zumindest für Neuanschaffungen, war grösstenteils ihr Verdienst. Gleichzeitig löste sie sich aber aus Traditionsbewusstsein nicht ganz vom ursprünglichen System mit den Karteikärtchen. Mit zahlreichen Ideen versuchte sie, die Attraktivität der Bibliothek für ihre Besucher beizubehalten und zu steigern. «Ich kann mir durchaus vorstellen, auch in den USA als Bibliothekarin zu arbeiten, wenn es die Zeit zulässt. Die knapp zwei Jahre haben mir grossen Spass bereitet», meint Maxon.In den ersten Wochen nach der Wiedereröffnung im September wird sie noch anwesend sein, um die neue Bibliothekarin oder den neuen Bibliothekar einzuarbeiten. Gemäss Maxon muss sie oder er «eine Begeisterung für Bücher und Literatur, eine gewisse Offenheit und Freude am Austausch mit den Quartierbewohnern mitbringen».

Findet sich eine Person mit der gleichen Begeisterung für diese Aufgabe, wie Maxon sie hatte, dürfte die Bibliothek der Lesegesellschaft Wollishofen auch in Zukunft ein attraktives Angebot für die Quartierbevölkerung darstellen.

Bewerbung als Bibliothekarin oder Bibliothekar an: bibliothek.wollishofen@gmx.ch.

Rund um den Bleicherweg

Fotoplast
Ihr professioneller Partner für alle Drucksachen von A bis Z
Satz und Gestaltung · Briefpapier · Visitenkarten · Couverts · Flyer · Broschüren
Scans · Plakate · Fotos · Pläne · Kopien
Plastikkarten · Karten für jeden Anlass
Aufziehen · Ausrüsten
Dreikönigstrasse 21, 8002 Zürich, Tel. 044 211 30 70
fotoplast@fotoplast.ch, www.fotoplast.ch

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre
WERBUNG!
Ich berate Sie gerne.
Simona Demartis
Anzeigenverkauf
Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
www.lokalinfo.ch

Publireportage

Nielsen Optik am Bleicherweg: Keine Angst vor Varilux-Brillen

Nielsen Optik passt pro Jahr rund 2000 Brillen mit Varilux-Gläsern an. Daniel Nielsen empfiehlt seiner Kundschaft, bereits im Alter von ungefähr 46 Jahren den Bedarf von solchen Gläsern abklären zu lassen.

Immer wieder hört man von Schwierigkeiten bei der Angewöhnung an Varilux-Gläser. Man spricht sogar von Unverträglichkeit bei dieser Art von Gläsern. Daniel Nielsen, Inhaber von Nielsen Optik, betont: «Oft müssen wir feststellen, dass in solchen Fällen nicht die Original-Varilux-Gläser eingesetzt wurden. Aber es kommt auch vor, dass diese nicht professionell angepasst wurden.» Er weist auf die mehr als 50-jährige Erfahrung hin, welche Nielsen Optik im Varilux-Bereich besitzt.

Daniel Nielsen in seinem Geschäft am Bleicherweg. *Foto: ch.*

«Wir haben eine eigene Anmessmethode entwickelt. Nicht nur der Beruf und die Tätigkeit des Brillenträgers werden berücksichtigt, sondern auch die spezielle Eigenart der Original-Varilux-Gläser.»

Erfolgsgarantie inklusive

Normalerweise kann der Kunde die zu seinen Augen passenden Varilux-Gläser nicht probieren. Er muss sie bestellen, ohne dass er sie testen kann. Nielsen Optik hat ein System entwickelt, mit dem die Varilux-Gläser vor der Bestellung vom Kunden demonstriert werden. Nielsen: «Wir gewähren unseren Kunden eine Erfolgsgarantie. Falls er sich nicht an die Gläser gewöhnen kann, erhält er kostenlos andere Gläser und eine eventuelle Preisdifferenz wird ihm zurückvergütet.» (ch.)

Nielsen Optik. Brillen und Kontaktlinsen, Bleicherweg 5 (beim Paradeplatz), 8001 Zürich. 044 211 75 44. www.nielsen-optik.ch.

Mercedes geht auf Nummer sicher

Mit seinem Experimental-Sicherheitsfahrzeug ESF 2019 zeigt Mercedes-Benz, wie die nächste S-Klasse wieder zum sichersten Auto der Welt werden soll.

Thomas Geiger

Mit diesem Fahrzeug testet Mercedes-Benz heute die Sicherheitstechnologie von morgen. *Foto: zvg.*

Rudolfo Schöneburg klingt ein wenig geknickt: «Durch die Fülle der Sicherheitsfeatures, die wir heute in unseren Serienfahrzeugen haben, ist der Eindruck entstanden, hier sei nicht mehr viel Neues zu erwarten», klagt der Mercedes-Forscher. Knautschzone und Airbags sind seit Jahrzehnten Standard, das ESP ist mittlerweile gesetzlich vorgeschrieben, und dass unsere Autos der Elektronik sei Dank besser fahren und mehr sehen als die Menschen am Steuer, daran haben wir uns auch so langsam gewöhnt.

Es kommt noch eine ganze Menge

Also was soll da noch kommen? «Eine ganze Menge», entgegnet der Stuttgarter Sicherheitspapst und lenkt den Blick auf das jüngste Experimental-Sicherheitsfahrzeug ESF, das prall gefüllt ist mit neuen Ideen für besseren Unfall- und Insassenschutz. Dabei basiert der Technologieträger zwar auf dem GLE, doch braucht es nicht viel Fantasie, sich die ersten Lösungen aus dem bunt beklebten Geländewagen schon in der neuen Auflage der S-Klasse vorzustellen, die im nächsten Jahr in den Handel kommt und schliesslich einen Ruf zu verteidigen hat. Nicht umsonst rühmt Mercedes-Benz sein Flaggschiff traditionell als «das sicherste Auto der Welt».

Damit die S-Klasse das auch in Zeiten des autonomen Fahrens bleibt, haben sich Schöneburg und seine Mitarbeiter viele Gedanken über neue Rückhaltesysteme gemacht, die den Insassen mehr Bewegungsfreiheit lassen: «Wie schützt man die Passagiere, wenn vielleicht das Lenkrad eingefahren ist oder sich die Sitze drehen lassen», fragt Schöneburg und antwortet mit Gurten, die im Sitz integriert sind, mit Airbags, die aus beiden Seiten der Lehne schiessen und sich wie die Schwingen eines Engels um die Insassen legen, oder einem Fahrerairbag, der nicht mehr aus dem Lenkrad, sondern dem Armaturenbrett geschossen kommt. Selbst hinten fallen die Insassen jetzt weich, nachdem Mercedes einen neuen Frontgurt für den Fond entwickelt hat, der gross genug für alle Eventualitäten ist und sich trotzdem sanft genug entfaltet, um nicht zur Gefahr zu werden.

Damit man hinten überhaupt den Gurt anlegt, gibt es für mehr Komfort beheizte Gurtbänder und zur einfacheren Bedienung endlich beleuchtete Gurtschlösser sowie Elektromotoren, die einem den Gurt anreichen. Und auch an die Kleinsten haben die Schwaben gedacht und für sie einen Kindersitz entwickelt, der nicht nur in das Presafe-System integriert ist und deshalb vor einem Crash die Gurte spannt. Sondern in der neuen Schale wird der Nachwuchs auch mit Sensoren und einer Kamera überwacht, sodass der Fahrer stets informiert ist, ohne sich ständig umdrehen zu müssen.

Heckscheibe wird zum Display

Mit dem Fokus auf das autonome Fahren rücken aber auch die anderen Verkehrsteilnehmer stärker in den Blickpunkt. Denn erstens müssen sie Vertrauen in den Autopiloten bekommen und zweitens kann ihnen die Elektronik im Sinne des Partnerschutzes sogar helfen. Deshalb leuchtet der GLE nicht nur türkis, wenn er ohne Fahrer fährt, sondern er kommuniziert auch mit den anderen: Der Grill und die Heckscheibe werden zum Display, auf dem Warnhinweise angezeigt werden können, an den Flanken gibt es selbstleuchtende Lacke, und wenn Fussgänger vors Auto treten, warnt der GLE vor fliessendem Verkehr.

Zwar denkt Mercedes schon relativ konkret über das autonome Auto nach. Doch weil der Fahrer auf absehbare Zeit zumindest gelegentlich noch selbst ins Lenkrad greifen wird, haben die Schwaben auch für diesen Fall noch einmal nachgelegt. So gibt es gegen Müdigkeit am Steuer eine Art Lichtdusche, vor zu schnell angefahrenen Kurven zupft der Gurt kurz zur Warnung und wenn ein Auffahrunfall droht und die Strasse vor dem Wagen frei ist, macht Presafe jetzt automatisch einen kleinen Hüpfer nach vorn.

Die vielleicht witzigste und zugleich trivialste Innovation des ESF2019 ist allerdings das Warndreieck: Weil es sicherheitstechnischer Wahnsinn ist, zu Fuss und ungeschützt dem fliessenden Verkehr entgegenzulaufen, um das Reflektorschild aufzustellen, haben es die Schwaben kurzerhand auf eine Art Staubsaugerroboter montiert und lassen es nun autonom und automatisch aus dem Wagenboden surren. Eigentlich eine schöne Idee und vergleichsweise leicht umzusetzen, aber zumindest in den Augen der Entwickler natürlich auch ein bisschen überflüssig: Ein Mercedes hat schliesslich keine Panne.

Aus Unfällen lernen

Mercedes-Benz orientiert sich bei der Sicherheitsentwicklung am realen Unfallgeschehen zum Schutz aller Verkehrsteilnehmer. Diese sogenannte «Real Life Safety»-Sicherheitsphilosophie umfasst nicht nur Simulationen und Crash-Versuche, gesetzliche Vorschriften und öffentliche Ratings. Sie entwickelt aus dem realen Unfallgeschehen strenge interne Sicherheitsvorgaben, die in vielen Fällen über die gesetzlichen Vorgaben oder Rating-Anforderungen hinausgehen.

Basis ist die Unfallforschung: Seit 50 Jahren untersuchen eigene Experten schwere Unfälle mit Beteiligung aktueller Mercedes-Benz-Fahrzeuge. Ziel ist es, daraus zu lernen und die Erkenntnisse in die Konstruktion neuer Modelle einfliessen zu lassen.

Neue Ideen und Sicherheitskonzepte, wie sie das ESF 2019 zeigt, können unter anderem im Technologiezentrum Fahrzeugsicherheit (TFS) erprobt und validiert werden. Das im November 2016 eröffnete TFS ist Teil des Entwicklungszentrums in Sindelfingen und eines der modernsten Crashtest-Zentren der Welt. Im TFS hat Mercedes-Benz vielfältige Testmöglichkeiten, um bei der Fahrzeugsicherheit ein Vorreiter zu bleiben. (zb.)

Ungehobelt kommt der neue Jeep Wrangler daher

Der Jeep Wrangler Rubicon ist der ultimative Geländewagen. Doch wie fährt sich dieser rustikale Haudegen im normalen Alltag?

Dave Schneider

Ein reiner Geländewagen? Es kann nur einen geben: Neuer Jeep Wrangler. *Fotos: zvg.*

Es war schon ein eindrückliches Erlebnis. Letzten Sommer fuhr ich im neuen Jeep Wrangler Rubicon die berüchtigte Offroad-Strecke, nach der er benannt ist – den Rubicon-Trail im Norden Kaliforniens. Dort konnte der Haudegen zeigen, was er draufhat, und das ist tatsächlich eine Menge; wie sich der legendäre Geländewagen über Felsen, durch Sand, über Schotter und durch Schlamm kämpft, ist tatsächlich beeindruckend. Doch wie fährt er sich auf unseren Strassen? Dazu trat der US-Offroader in der viertürigen Variante mit langem Radstand und 2,2-Liter-Dieselmotor zum Test an.

Optisch ist die europäische Version im Vergleich zur US-Version etwas braver; Mir gefällt der Amerikaner besser ohne die breite, dicke Stossstange vorne, dafür mit den kürzeren Schutzleitblechen. Das sieht böser aus, wird aber leider nicht den hiesigen Vorschriften gerecht. Die bei der neuesten Modellgeneration hervorstechenden LED-Tagfahrlichtstreifen und die LED-Scheinwerfer fallen auch bei der Europa-Version auf; die neue Generation ist sofort als solche zu erkennen, doch jedes Kind erkennt den Wrangler noch immer von weitem – die optische Überarbeitung ist also durchaus geglückt.

Der Innenraum wurde auch deutlich modernisiert, ist aber nach wie vor ein typischer Wrangler-Innenraum – auch dieser Spagat ist gelungen. Ein modernes Infotainmentsystem, eine Rückfahrkamera, Abstand-Sensoren, das alles gehört heute einfach dazu, und das alles hat Jeep passend in das urige Fahrzeugkonzept eingebettet. Der ganze Rest aber ist nach wie vor Rock'n'Roll: Riesige, grobe Offroad-Räder, grosse Böschungswinkel vorn und hinten, eine hohe Watttiefe, die unverwüstliche Konstruktion auf einem Stahl-Leiterrahmen, die herausnehmbaren Türen, die abklappbare Frontscheibe, das abmontierbare Dach – das alles schreit geradezu nach einer Schlammschlacht im schweren Gelände. Schade, dass man sich in der Schweiz damit nur auf abgesperrtem Gelände austoben kann.

Auf der Strasse hingegen darf man den Wrangler Rubicon fahren wie jedes andere Auto auch. Ein paar Abstriche muss man aber hinnehmen. Die groben Reifen rollen nun mal nicht so geschmeidig ab wie herkömmliche Strassenpneus – das spürt man. Schnelle Kurven sind nicht das Territorium des Geländewagens – gerade wenn die Strasse nass ist, sollte man sich hier vorsichtig ans Limit tasten oder besser noch lieber einfach etwas langsamer fahren. Die Sitze und die Sitzposition hingegen sind bequem und langstreckentauglich, die Geräuschkulisse (mit montierten Türen, Dach und Frontscheibe, versteht sich) ist ebenfalls kein Problem auf langen Strecken, und mit Klima-Automatik, Sitzheizung und einer guten Soundanlage fährt man im Wrangler Rubicon tatsächlich auch entspannt durch den Alltag.

Apropos Alltag: Für den Einkauf in der Migros ist der Wrangler Rubicon mit seinem Ladevolumen von bis zu 1044 Litern eigentlich bestens geeignet, doch die seitwärts öffnende Hecktüre mit dem schweren Ersatzrad daran, der sperrige Wendekreis und die ausladenden Abmessungen sind für die hiesigen Parkhäuser nicht gerade ideal. Der 2,2-Liter-Dieselmotor, der 200 PS leistet und an eine 8-Stufen-Automatik gekoppelt ist, ist hingegen durchaus salonfähig: Wir ermittelten rund 8 Liter Durchschnittsverbrauch, was in Anbetracht der zu bewegenden Masse und der lausigen Aerodynamik durchaus in Ordnung geht.

Der US-Haudegen ist und bleibt ein Liebhaber-Fahrzeug; wer ihn liebt, wird ihn immer lieben und gerne alle Augen zudrücken, die nötig sind, um damit kommod durch den Alltag zu kommen. Wer gerne offroad fährt, für den gibt es wenige Alternativen. Für Normalfahrer jedoch ist der rustikale Wrangler mit seinen sperrigen Abmessungen, dem ungehobelten Fahrverhalten und der ausgeklügelten Offroad-Technik nicht das richtige Gefährt. Doch weichgespülte SUV gibt es ja zuhauf.

Infos: www.jeep.ch

Ein Museum blickt tief in den Spiegel

Das Museum Rietberg zeigt 220 Werke aus aller Welt. Die Ausstellung dreht sich um Eitelkeit, Schönheit, Mystik und um das Selfie.

Elke Baumann

Es blinkt und glitzert in unserer Welt. Den ganzen Tag. Kaum ein Gegenstand, in dem wir uns nicht spiegeln. Es beginnt morgens im Bad «Wie sehe ich aus? Sitzt meine Frisur?» Beim Blick ins Schaufenster, in den Autospiegel, im Fitnessstudio, in der Kunst oder bei Märchen und Spielfilmen, überall begegnet uns das Phänomen des Widerscheins. Die Ausstellung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein» im Museum Rietberg widmet sich diesem Thema.

Der erste Spiegel war wohl schlicht eine glatte Wasseroberfläche. In der griechischen Sage entdeckt Narziss sein Spiegelbild in einer Quelle. Prompt verliebt er sich in den Jüngling, der ihn dort anblickt. Dass es sich dabei um sein Spiegelbild handelt, war ihm allerdings nicht bewusst. Verzweifelt versucht er, den schönen Knaben zu ergreifen – was ihm natürlich nie gelingt.

Spiegelnde Oberflächen

Nüchtern betrachtet, ist der Spiegel eine glatte Oberfläche, die das Licht bündelt und die gegenständliche Welt als flaches Bild zurückwirft. Die alten Ägypter kannten bereits um 3000 v. Chr. Handspiegel aus polierter Bronze. Um 400 v. Chr. setzte die Blütezeit griechischer Metallspiegel ein. Dass solche Geräte die Eitelkeit fördern, liegt auf der Hand, andererseits geht es auch um Wahrheit und Selbsterkenntnis, um Mystik und Magie. Kreisrunde Spiegel dienten kultischen Zwecken und wurden den Toten mit ins Grab gelegt.

Die Ausstellung zeigt, dass Spiegel nicht gleich Spiegel ist. Sie präsentiert seine handwerkliche und technische Entwicklung und legt den Fokus auf das jahrtausendalte Phänomen des Spiegelns in Kultur, Kunst und Design bis in unsere Zeit – den Selfies.

7000-jährige Kulturgeschichte

Empfangen wird der Besucher von der weissen Marmorstatue des in sich selbst verliebten Narziss vom englischen Bildhauer John Gibson (1790–1866), in Frank Cadogan Cowpers «Vanity», reich und üppig gekleidet, scheint die Eitelkeit gleichzeitig Jungfrau und Kind zu sein. Wartet sie auch darauf, verführt zu werden? Eine griechische Spiegeldose aus Bronze, mit zierlicher Toiletten-Szene, aus dem vierten Jahrhundert v. Chr., ein Holzdruck von Chobunsai Eishi (1756–1829) mit einer anmutigen japanischen Schönheit. Der italienische Maler, Aktions- und Objektkünstler Michelangelo Pistoletto, der 1933 geboren wurde, ist mit «Der Etrusker» vertreten. Der Künstler befasst sich überwiegend mit der Thematik der Reflexion. Er stellt die lebensgrosse Statue des Orator Aule Metele vor einen Spiegel. Die Bronzefigur scheint im Begriff zu sein, aus der Gegenwart in die Zukunft zu schreiten.

«Der Etrusker» von Michelangelo Pistoletto entstand 1976. Er ist aktuell in der Enge zu sehen. *Foto: Collezione Cittadellarte Fondazione Pistoletto, Biella / J.E.S.*

«Die Geisha» ist ein Werk des Japaners Chobunsai Eishi. Es stammt aus der Zeit von 1792 bis 1795. *Bild: Museum Rietberg Zürich, Geschenk Julius Mueller*

Der Spaziergang durch die Welt der Spiegel führt mit Gemälden, Fotografien, Filmen und Exponaten zu den Majas, den Etruskern, Kelten, Römern und Chinesen, nach Asien, Indien bis nach Venedig. Dort beginnt man ab 1666 kunstvoll verzierte Spiegel herzustellen, «deren Grösse und Schönheit ohnegleichen war», schwärmt Voltaire. Im Spiegel sieht der Mensch alles seitenverkehrt, aber auch das, was hinter ihm ist. Keiner kann das besser besingen als Mani Matter «Bim Coiffeur».

Geschossene Spiegelbilder

Nicht zu vergessen sind Kamera und Smartphone, mit denen man sich an jedem gewünschten Ort in Szene setzen kann. Der Saal «Selbstporträts» zeigt Arbeiten von 22 Künstlerinnen aus aller Welt, die mit Fotografien Einblicke in ihre fotografische Arbeit, ihren Alltag, ihre Familie und ihren Beruf geben. Hunderte von Spiegeln, betrachtet aus verschiedenen Blickwinkeln, bringen Besucherinnen und Besucher zum Staunen, zum Bewundern, zum Nachdenken und zur Selbsterkenntnis.

Mit seiner letzten, vielseitigen, atemberaubenden Schau verabschiedet sich der langjährige Rietberg-Direktor Albert Lutz von seinem Publikum. Er geht Ende November in Pension. Seine Nachfolgerin ist Annette Bhagwati.

Dauer der Ausstellung bis 22. September. Weitere Infos: www.rietberg.ch.

ANZEIGEN

Vitamin Well
Reload & Awake
50cl Pet
+ weitere Sorten in Aktion
Fr. 1.65 statt 1.95

Rhäzünser
Mineralwasser
6 x 1.5Liter Pet
+ auch Rhäzünser Plus in Aktion
6 für 4
Fr. 4.60 statt 6.90

Arkina
Blau
6 x 1.5Liter Pet
Fr. 4.90 statt 6.90

Coca-Cola
Original, Zero & Light
6 x 1.5Liter Pet
25% GÜNSTIGER
Fr. 8.75 statt 11.70

Stammhaus
naturtrüb
33cl Bügelflasche
+ auch Eidgenoss in Aktion
Fr. –.95 statt 1.45 + Depot

Sonnenbräu
Zwickelgold
50cl Bügelflasche
+ weitere Sorten in Aktion
Fr. 1.– statt 1.75 + Depot

Feldschlösschen
Original "XXL"
24 x 33cl Flaschen
Fr. 19.90

Feldschlösschen
Original "XXL"
15 x 50cl Dosen
Fr. 19.90 statt 26.50

Monats-Hit Juni

40% GÜNSTIGER
Evian
6 x 1.5Liter Pet
Fr. 3.55 statt 5.95

Evian
6 x 50cl Pet
40% GÜNSTIGER
Fr. 2.90 statt 4.90

Kaiken
Malbec Reserva Especial
75cl
Fr. 9.90 statt 13.50

Mionetto MO
Valdobbiadene
Prosecco Superiore DOCG
extra dry, 75cl
Fr. 11.90 statt 14.90

Villa Sandi
Valdobbiadene
Prosecco Superiore DOCG
extra dry, 75cl
+ auch Grossflaschen in Aktion
Fr. 11.90 statt 14.80

Chiar di Luna
Bianco di Merlot
75cl
Fr. 13.90 statt 16.90

Limoncè "Stock"
Likör
25% Vol. 50cl
Fr. 13.95

Trojka
Flamingo
Vodka Likör, 17% Vol. 70cl
+ weitere Sorten im Angebot
Fr. 14.95

Hendrick's
Gin
41.4% Vol. 70cl
Fr. 33.90

The London N°1
Original Blue Gin
47% Vol. 70cl
Fr. 49.–

Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

Fusetea black ice tea
Lemon Lemongrass & Peach Hibiscus
6 x 1.5Liter Pet
+ weitere Sorten/Grössen in Aktion
Fr. 9.90 statt 12.90

RIO besser trinken
Adliswil, Uitikon-Waldegg
34x in der Deutschschweiz – Auch in Ihrer Nähe

Weitere Aktionen: www.rio-getraenke.ch
Aktionen gültig vom 19.06. bis 02.07.2019

Samuel Adams
Boston Lager
6 x 35.5cl Flaschen
Fr. 13.50 statt 16.50

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Frivoles Outfit zur Feier des 50. Geburtstags: Shawne Fielding und Patrick Schöpf luden ins «Coco».

Kosmetik-Unternehmerin Dianne Brill mit ihrem Mann Peter Völkle.

Mit Puste an die Kerzen. Links: Remy Evard, Couturier Opernhaus.

Catering-Unternehmerin Nina Früh (Bontempo).

Sonja Hog-Bärtschi ist mit Shawne befreundet.

Die bekannte Drag-Queen und Moderatorin Gossipa.

Zurück aus Deutschland: Choreografin Grazia Covre.

«Coco»-Koch Patrick Frischknecht verwöhnte die Gäste.

Shawne Fieldings schrille Party

Eigentlich feiert **Shawne Fielding** ihren 50. Geburtstag erst am 27. Juni. Das Fest unter dem Titel «Burlesque Party» stieg aber schon vergangenen Samstag im «Coco» am Paradeplatz. Das Lokal gehört zum Gastroimperium von **Michel Péclard** (Pumpstation GmbH). Kochstar **Patrick Frischknecht** verwöhnte die Gäste. Er war vorher für Daniel Humm in New York und bei TV-Kultkoch Gordon Ramsay tätig. Die Gästeliste im Vorfeld las sich hochkarätig. Leider aber waren womöglich ziemlich viele der aufgelisteten Top-VIPs dann kurzfristig verhindert. Dennoch geriet die Party zum fulminanten Fest. Dabei auch ein paar schrille Drag-Queens, die einen Abstecher von der Pride machten, die zeitgleich stattfand. **«Gossipa»** etwa war da und gönnte sich ein wenig Erholung von der Moderation an der Pride. Ab 28. August lästert die bekannteste Drag-Queen der Schweiz online im Web-TV «Die Gerüchteküche brodelt».

Dabei auch Unternehmerin und ehemalige Andy-Warhol-Muse **Dianne Brill,** die, wie auch Shawne Fielding, die Woche zuvor in Wien am Life-Ball ihren Auftritt hatte. Stylist und Coiffeur **Alf Heller** schaute ebenfalls vorbei. Total aufgeregt, weil er diese Woche am Donnerstag seine eigene Haarpfleglinie lancieren wird: «Ein Traum geht in Erfüllung.» Prächtig amüsierten sich auch Designer **Edgar Balsceca,** Catering-Unternehmerin **Nina Früh, Sonja Hog-Bärtschi** («Shawne und ich sind wie Schwestern»), Financier **Rainer Marc Frey** mit Gattin **Tatjana**, Choreografin **Grazia Covre,** soeben zurück aus Deutschland, wo sie mehrere Shows einstudiert hat, und Theaterautor **David Dykowski.** Dieser hofft, dass Shawne Fielding in seinem neuen Stück «Tender Truces» mitspielen wird, das in Freiburg im Breisgau uraufgeführt wird. Und natürlich stets an Shawnes Seite ihr Lebenspartner **Patrick Schöpf.** Ebenso ein Team von RTL-Exclusiv, das den ganzen Abend lang filmte.

V.l.: Rainer Dykowski und Theaterautor David Dykowski.

Gastrounternehmer Michel Péclard (links), Alf Heller.

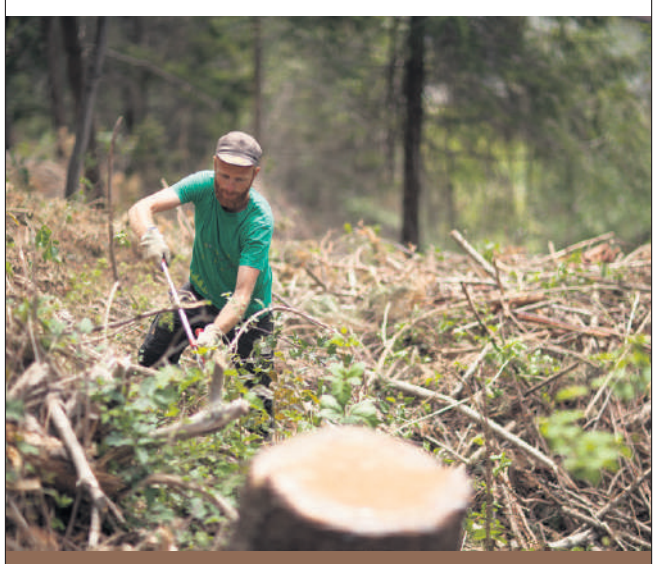
ANZEIGEN

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Hallo liebe Leser!
Herr Winter kauft Pelze, Teppiche, Porzellan, Tafelsilber, Schmuck, Münzen, Zinn und Armbanduhren. Fotoapparate und Schreibmaschinen. Zu fairen Preisen – Barzahlung.
Telefon 076 225 80 90

www.lokalinfo.ch
Züriberg
Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach, Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon
Zürich Nord
Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen
Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Höngg, Industrie und Aussersihl
Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Küsnachter
Lokalzeitung für Zumikon, Erlenbach, Zollikon, Zollikerberg, Forch und Herrliberg

BERGWALD PROJEKT



Auszeit fällig?
Jetzt freiwillig in den Bergwald
www.bergwaldprojekt.ch

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir kämpfen für Sie!

Steht ein heikler Vertragsabschluss bevor? Haben Sie Fragen zum Miet-, Bau- oder Steuerrecht? Haben Sie Fragen zum Stockwerkeigentum? Komplexe rechtliche Fragestellungen erfordern Erfahrung und Kompetenz. Beides stellen Ihnen unsere Juristen und Anwälte gerne zur Verfügung.

Cornel Tanno
Leiter Rechtsberatung/Prozessführung
Telefon 044 487 17 11

Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

BUCHTIPP

Die PBZ-Bibliotheken (www.pbz.ch) empfehlen:

Ein starker Raether-Krimi

Erneut liegt ein starker Raether-Krimi vor, der bei einer Wasserrutschbahn Fahrt aufnimmt. Kriminalkommissar Adam Danowski begleitet seine Teenagertochter ins Hamburger Hallenbad, als vor ihren Augen der Instagram-Star Billi Swopp entführt wird. Ist die Entführung fingiert? Will die Bloggerin damit mehr Follower generieren? Erst zuletzt – nach aufreibenden Ermittlungen und drei Toten – zeigt sich, wer Opfer und wer Täter ist. Mittendrin der hypersensible Danowski, der sich nicht nur mit dem Fall, sondern auch mit seinem privaten Umfeld herumschlagen muss.

Ein lebendiger, humorvoller Schreibstil zeichnet auch den fünften Band dieser originellen Hamburger Krimireihe aus.

Raether, Till: «Unter Wasser», Rowohlt Polaris, 2018

Spannend wie ein Thriller

Ausgangslage ist ein Brand: Fassungslos schaut die Familie Richardson zu, wie ihr Haus in Sheiker Heights, einer Mustersiedlung in einem Vorort von Cleveland, abbrennt. Izzy, die jüngste und ziemlich aufmüpfige Tochter der vier Kinder, ist spurlos verschwunden. Mrs. Richardson will Gutes tun, indem sie ein Reihenhaus an die alleinerziehende Künstlerin Mia und ihre fünfzehnjährige Tochter Pearl vermietet. Je mehr sich die zwei Familien aufeinander zu bewegen, desto auffälliger werden die Unterschiede von Arm und Reich. Mia verbirgt zudem ein grosses Geheimnis. Als Elena Mias Geheimnis herausfindet, kommt es zum Zerwürfnis der Familien.

Celeste Ng, deren Eltern von Hongkong in die USA einwanderten, lebte als Kind in Sheiker Heights. Sie zeichnet ihre Figuren mit viel psychologischem Feingefühl. Ihr Familien- und Gesellschaftsroman ist spannend wie ein Thriller und wirft Fragen zu unterschiedlichen Lebensformen, Rassismus, Mutter-Kind-Beziehung und Identitätsfindung in der Jugend auf.

Celeste Ng: «Kleine Feuer überall», dtv, 2018

AUFLÖSUNG

■	K	■	■	T	A	■	■	H	■	A	■	N	S	■
F	R	O	S	T	E	M	P	F	I	N	D	L	I	C	H
H	E	L	P	■	E	P	A	■	M	O	E	N	C	H	■
■	U	■	E	R	K	E	R	■	B	■	L	■	E	W	A
■	Z	I	R	B	E	L	K	I	E	F	E	R	■	I	R
I	D	O	L	■	S	■	A	X	E	L	■	R	E	N	I
■	O	■	I	A	S	I	■	■	R	E	A	■	■	G	A
O	R	A	N	G	E	N	B	A	E	U	M	C	H	E	N
■	N	A	G	E	L	N	E	U	■	R	O	S	I	N	E

WEISSENBURGBAD

DER GUTE RAT

Eine Fehlgeburt mit Strategien bewältigen

«Ich habe vor fünf Monaten mein zweites Kind im 4. Monat während der Schwangerschaft verloren. Es war sehr schwierig für mich, auch, da ich schon eine rechte Bindung zu dem Kind aufgebaut hatte. Mein Partner kann meinen Schmerz nicht so gut verstehen, er sagt, es sei wichtig loszulassen. Mir fällt das allerdings nicht so leicht, und doch möchte ich auch wieder nach vorne blicken können.»

Ein Kind zu verlieren – selbst wenn es noch nicht auf die Welt gekommen ist –, ist ein tiefer Verlust, den Sie selbst erleben mussten. Es ist also ganz natürlich, dass Sie dieser Verlust noch sehr schmerzt. Gefühle wie Trauer, Verzweiflung, Schuld, Angst oder Wut sind alle normal. Dass Ihr Partner von dem Verlust scheinbar weniger betroffen ist als Sie, könnte verschiedene Erklärungen haben. Die Bindung zu Ihrem Kind kann von Ihnen als stärker empfunden werden, da das Kind in Ihrem Körper herangewachsen ist. Der Vater kommt erst bei der Geburt zumindest physisch mit seinem Kind wirklich in Kontakt. Auch das abrupte Wechselbad der Hormone ist nicht zu unterschätzen und kann extrem

«Ein gemeinsames Abschiedsritual kann bei der Bewältigung helfen.»

belastend sein. Viele Frauen kämpfen nach einer Fehlgeburt dazu mit Gedanken wie «Mit mir stimmt etwas nicht» oder «Wieso klappt es bei mir nicht?». Der Mann richtet dagegen oftmals den Blick eher nach vorne: Er möchte, dass es seiner Partnerin wieder gut geht und sie nicht mehr unter dem Verlust leidet. Beide Partner können somit verschiedene Bewältigungsstrategien besitzen, welche beide ihre Berechtigung haben. Allerdings sollte keiner erwarten, dass für den anderen die gleiche Strategie guttut wie für einen selbst.

Dennoch sollten Gefühle wie Wut, Trauer oder Scham nicht kleingemacht oder ignoriert werden, sondern brauchen Raum und viel Zeit. Versuchen Sie daher wahrzunehmen, was Sie für sich persönlich brauchen, und teilen Sie Ihrem Partner mit, wie er Sie ganz konkret unterstützen könnte. Womöglich geht es Ihnen weniger darum, dass er Ihre Gefühle teilen muss, sondern einfach darum, dass er Ihnen eine Schulter zum Anlehnen geben kann. Auch ein gemeinsames Abschiedsritual zu einem für Sie passenden Zeitpunkt, wie zum Beispiel einen gemeinsamen Namen aussuchen, kann bei der Bewältigung helfen. *Rebekka Kuhn, Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich, Beratungsstelle Dielsdorf*

Veranstaltung

Paar-Session ist ein Paarabend mit Anregungen zur Stärkung Ihrer Beziehung in entspannter Atmosphäre. Weitere Informationen unter: zusammenreden.ch/talk.

KREUZWORTRÄTSEL

Sitzmöbel in e. Unterrichtsraum	6	als Falke dargestellter ägypt. Gott	alter deutscher weiblicher Vorname		US-amer. Schauspielerin (Sydney)		Bankmann, Geldgeber 14. Letter im ABC	Hilfe, Unterstützung Büchse		blicken (Präteritum)	Hauptstadt von Thüringen		italienischer bestimmter Artikel	4	Strassenmarkierung
1															Verband v. Kampfflugzeugen, Kolonne
Eisen- und Stahlwerk, Bergbau, u.a.		5	mit, italienisch Zeichen f. Celsius	▷			Original-Erstausgabe, Abkürzung	▷			Sprung beim Eiskunstlauf	▷			▽
			▽	3					2		… River (grosser Fluss in W-Kanada)		du, französisch Ausruf	▷	13
Überquerung eines Gebietes (Armee)			englische Zahl	▷			olymp. Länderkürzel von Spanien			… gefüllt (zum Bersten voll)	▷ ▽		12 ▽		
8			7. Ton der C-Dur amerik. m. Vorname	▷	sie, niederländ. römisch 1500	▷	▽	Ostrau-Friedländer Eisenbahn, Abk.		Sittenlehre Rappe bei Karl May	▷				
US-amer. Fernsehkonzern zu je	▷	rumän. Name der Stadt Temesvar	▷ ▽		▽		7	▽		▽		Autokennzeichen von Kroatien	TLD von Tunesien		Initialen von Trakl
	11											9 ▽	▽		▽
zwangsläufig eine Teilnahme mitteilend		Kürzel für xDrive (BMW-Allradantrieb)	▷ 14		Zeichen für Radius	▷	Netzwerkstandard	▷						10	ADAM

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

Die Lösung ergibt einen Prachtbau in der Altstadt von Estavayer am Neuenburgersee.

E	S	P	B	B	R	I	G	H	T	O	N	I	Q	X	M	Y
M	P	A	Z	Z	I	N	S	Q	W	B	J	Y	U	U	E	A
N	X	P	D	Z	T	I	R	R	A	I	B	U	T	N	D	E
P	N	W	E	S	T	E	R	L	A	N	D	N	I	F	L	N
G	U	L	E	I	L	N	H	N	E	H	A	P	C	S	E	R
V	T	L	A	B	D	O	L	A	F	R	M	M	B	B	T	U
G	E	I	G	D	B	I	C	V	H	E	E	U	T	O	O	O
J	R	H	J	R	H	C	A	U	Z	L	E	L	X	R	U	B
A	S	X	Q	C	B	C	N	X	R	S	B	B	D	K	Q	T
L	U	E	R	I	M	I	N	I	U	O	F	E	B	U	U	S
T	M	B	Z	V	M	R	E	M	Q	S	V	I	C	M	E	A
A	U	V	A	L	A	S	S	I	O	T	F	N	A	K	T	E

DEIKE1712BS-0708

HOROSKOP

Widder 21.03.–20.04.
Nehmen Sie die Möglichkeit einer beruflicher Weiterbildung wahr. Es ist wichtig, mit der Zeit zu gehen und neue Entwicklungen zu verfolgen. Nutzen Sie die Chance.

Stier 21.04.–20.05.
Halten Sie die Augen offen. Ihnen läuft demnächst eine Möglichkeit über den Weg, die Sie auf keinen Fall verpassen sollten. Es wird sich einiges zum Guten verändern.

Zwillinge 21.05.–21.06.
Sie geben sich derzeit viel Mühe, um einen Fehler wiedergutzumachen. Sie meinen es auch durchaus ehrlich. Nur Geduld – das wird Ihr Partner auch bald einsehen.

Krebs 22.06.–22.07.
In einer verzwickten Situation bekommen Sie von unerwarteter Seite Unterstützung. Scheuen Sie sich nicht, diese in Anspruch zu nehmen. Man hält Sie für kompetent.

Löwe 23.07.–23.08.
Sie sollten in finanziellen Angelegenheiten die Füsse stillhalten. Es könnte sonst sehr leicht zu einer Fehlinvestition kommen. Suchen Sie Rat beim Fachmann.

Jungfrau 24.08.–23.09.
Sie sind derzeit äusserst betriebsam. Dadurch erarbeiten Sie sich einen gehörigen Vorsprung zu einem Konkurrenten. Der Triumph ist Ihnen nun so gut wie sicher.

Waage 24.09.–23.10.
Eine äusserst stürmische Zeit kommt geradewegs auf Sie zu. Geben Sie darauf acht, dass Sie trotz der ganzen Turbulenzen nicht den Boden unter den Füsse verlieren.

Skorpion 24.10.–22.11.
Sie sollten nicht verbissen an einem Ziel festhalten, das Sie nicht mehr erreichen können. Es ist keine Schande, dieses Ziel aufzugeben und sich neu zu orientieren.

Schütze 23.11.–21.12.
Sie haben mit einem Konkurrenten mehr gemeinsam, als Sie zunächst angenommen haben. Überlegen Sie, ob Sie zusammen nicht schneller und besser an Ihr Ziel kommen.

Steinbock 22.12.–20.01.
Ein verlockendes Angebot sollte Sie misstrauisch machen. Sie sollten es ganz genau prüfen, bevor Sie sich vertraglich binden. Suchen Sie notfalls einen Notar auf.

Wassermann 21.01.–19.02.
Suchen Sie die Abgeschiedenheit. Sie sollten sich nun auf das Wesentliche besinnen und sich auf Ihre wichtigen Anliegen konzentrieren, ohne Ablenkung zu erfahren.

Fische 20.02.–20.03.
Verwehren Sie einem Freund nicht die Hilfe, die er benötigt. Obwohl Sie selbst viel um die Ohren haben, sollten Sie sich doch einen Moment Zeit für ihn nehmen.

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Buchstabensalat: Seebäder

In dem Rätsel sind 21 Seebäder versteckt. Sie finden diese, indem Sie die Buchstaben von links oder von rechts, von oben, von unten oder auch diagonal durchsuchen. Die Wörter können sich überschneiden. Nicht alle Buchstaben werden verwendet.

Auflösung zu Buchstabensalat «Seebäder»: AHLBECK, ALASSIO, BEXHILL, BIARRITZ, BORKUM, BRIGHTON, BUESUM, CANNES, DIEPPE, EASTBOURNE, JALTA, JUIST, LETOUQUET, NIEBLUM, NIZZA, RANTUM, RICCIONE, RIMINI, UTERSUM, WESTERLAND, ZEMPIN

AUFLÖSUNG

FC Wollishofen Fest
28.– 30. Juni 2019

Musikschule Baur
Renggerstrasse 57
(im Haus Post Wollishofen)
Telefon 044 482 69 68
www.musikschule-baur.ch

Coiffeur Chung
Damen- & Herrensalon
Kalchbühlstrasse 83, 8038 Zürich
Telefon 044 481 37 87
Durchgehend geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr

DAVID PEPE
BILDHAUER
THUJASTRASSE 58 8038 ZÜRICH
TEL: 044 482 30 31
E-MAIL INFO@DAVIDPEPE.CH
INTERNET WWW.DAVIDPEPE.CH

Versicherungen.
Finanzanlagen.
Vorsorge.
ZURICH, Generalagentur Marcel Strangis
Rolf Von Allmen, Kundenberater
Manessestrasse 87
8045 Zürich, Telefon 044 405 54 30
rolf.von.allmen@zurich.ch
ZURICH
Because change happenz.
Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

Beim Grümpi des FC Wollishofen ist Kreativität gefragt – und Freude am Fussball. *Foto: bpl.*

Jassen und kicken auf der Sonnau

Das Fest des FC Wollishofen verbindet zwei beliebte Freizeitbeschäftigungen: Fussball und Jassen. Vom 28. bis 30. Juni ist es wieder so weit.

Bruno Lendenmann

Feiern hat Tradition beim FC Wollishofen. Wieder ist Grümpi-Zeit. Da hat sich in all den Jahren manches verändert. Heute, beim längst erfolgten Wandel zum gepflegten Fussball auf kleinen Feldern, ist zwar der Ehrgeiz, im sportlich fairen Vergleich zu siegen, immer noch da. Die fussballerische Qualität, dank besserer physischer Vorbereitung, ist gestiegen. Es geht nicht um Gewinn um jeden Preis, etwa zulasten der Gesundheit, was ja bekanntlich dieser Art von sportlicher Betätigung einst einen schlechten Ruf eingebracht hatte. Spass für alle Martas – brasilianische Fussballspielerin – und Ronaldos, den portugiesischen Nationalspieler, soll es sein. Dafür ist das FC-Wollishofen-Grümpi bekannt. Dennoch sei erwähnt, dass der FC Wollishofen erneut auf die Hilfe des Samaritervereins Zürich 2 zählen kann. Auch dass die Spiele von offiziellen Schiedsrichtern des Schweizerischen Fussballverbands und von der Suva unterstützt werden, ist nicht neu.

Freitag ist fussballfrei

Nicht alle der meist vielen Besucher sind «vom Tschutten angefressen». Jassen bedeutet manchen mehr. Deshalb bleibt der Freitag auch diesmal «fussballfrei». Dann nämlich messen sich die Klopfer im Festzelt zum SNJK – also Sonnaus Next Jass-König. Partner-Schieber ist angesagt. Wer möchte später nicht sagen können: «Ich habe Rolf und Marcel besiegt, ohne Wiis und Stöck!» Präsident von Allmen und Ehrenpräsident Spahni sind bekanntlich gefürchtete Gegner, wenns ums Jassen geht. Das Jassturnier findet am Freitag ab 18 Uhr statt.

Die Union mit dem Architekturforum Zürich hat sich bewährt. Künstlerinnen und Künstler am Bau und am Ball spielen am Sonntag um den Pokal.

Zuvor, am Samstag, am eigentlichen FCW-Grümpi («das Original») sind die in den Kategorien Männer und Mixed – mindestens zwei Frauen im Team – in Aktion.

Die Angebote an Food, Drinks und Fun sind längst bekannt. Legendär ist die Festwirtschaft mit den feinen Egli-Chnusperli und Grilladen, der Barbetrieb abends und die musikalische Unterhaltung, die zum Tanz einlädt.

Und zum Schluss noch dies: Die erste Mannschaft des FC Wollishofen ist wieder Meister und Aufsteiger in die höchste regionale Liga. Auch das ist Tradition und allein schon ein guter Grund für eine gebührende Feier. Für fröhliche Menschen aus dem Quartier und der Umgebung. Besuch auf der Sonnau zu Fuss oder per öV sehr empfehlenswert.

FC Wollishofen Fest: 28. bis 30. Juni, Sportplatz Sonnau, Zürichstrasse 95, Adliswil. www.fcwollishofen.ch.

Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf ABO BESTELLEN
www.lokalinfo.ch/abo

So intensiv probt der Singkreis Adliswil

Der Singkreis Adliswil bereitet sich derzeit auf sein Sommerkonzert vor. In den Proben wird seriös gesungen und entspannt gelacht.

Lara P. Müller

Gemeinsam proben: Die Musikerinnen und Musiker bereiten sich aufs nächste Konzert vor. *Foto: Lara P. Müller*

Es ist zehn vor acht. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne schweben über dem Pausenplatz des Schulhauses Kronenwiese. Langsam füllt sich die Eingangshalle. Da öffnet sich die Tür zum Singsaal. Nach und nach treten die Damen ein und nehmen im Halbkreis um das Klavier herum Platz. Die Herren haben zuvor schon eine halbe Stunde geübt. Dies werde jede Woche gewechselt, teilt man mir mit.

Unverzüglich beginnt Dirigent Martin Rabensteiner mit einem kurzen Einsingen. Oder eher «Einklatschen»; Taktwahrnehmung und Reaktionsvermögen werden trainiert. Schneller und schneller wird geklatscht. Applaus. Ich fühle mich willkommen.

Es ist die Probe des Singkreises Adliswil, welche ich heute besuchen darf. Eine Momentaufnahme, eine einzelne Probe, so wie sie jeden Mittwochabend von 20 bis 22 Uhr im Singsaal des Schulhauses Kronenwiese in Adliswil stattfindet. Im Schneidersitz habe ich mich in der Ecke auf der Bühne installiert. Mit bester Aussicht folge ich dem «Einklatschen». Als der Chor zum tatsächlichen Einsingen wechselt, realisiere ich, dass ich mit meinen Fingernägeln im Takt auf die Holzbühne mitgeklopft habe. Dann wird eingesungen. Mal alle zusammen, mal nach Stimmlagen sortiert. Dazwischen gibt Herr Rabensteiner wertvolle Tipps. Gespannt höre ich zu. Wie halte ich einen Ton lange, ohne dass er gegen Ende «abstirbt»?

Da wird es auch schon mehrstimmig. Die Klangfülle nimmt zu, der Sopran klettert langsam die Tonleiter hoch. Zum Abschluss wird «im Chor geseufzt». Auch dies ein Mittel zur Lockerung der Stimmbänder.

Erst sprechen, dann singen

Die Noten werden hervorgeholt. Vereinzelt blitzen orange Mäppchen unter den Chormitgliedern auf. Brandneu, zuvor an Interessierte verteilt, halten sie die Noten hervorragend zusammen. Nun wird der Text des ersten Stücks zuerst zusammen gesprochen. Man einigt sich auf American-English. «Demnach sagen wir ‹ähsk› und nicht ‹ahsk›», erklärt Dirigent Martin Rabensteiner.

20.25 Uhr: Die Probe ist in vollem Gange. «They can sing, they can dance, and the dinner is never second best…» Mein Blick wandert durch den Singsaal zu zwei schwarz eingerahmten Fotografien an der Wand. Ich bemühe mich, möglichst leise und unauffällig vorzugehen, während ich mich erhebe und durch den Raum die Bilder ansteuere. Ich schaue auf, der Singkreis lässt sich nicht von mir stören, hoch konzentriert widmet er sich dem gerade interpretierten Stück. Das obere Bild zeigt den Singkreis von der Seite. Es wurde am alljährlichen Sommerkonzert aufgenommen. Der Chor strahlt in Rot, Orange und Gelb. Genau für dieses Sommerkonzert wird auch heute geübt. Ich spitze die Ohren. Der Tonartenwechsel auf Seite fünf wird thematisiert.

Das untere Bild vermittelt eine andere Stimmung. Es ist das Novemberkonzert in der reformierten Kirche. Ein schwarz gekleideter Chor, mit elegant an die Gewänder gesteckten Blumen, frontal von oben aufgenommen, folgt konzentriert dem lebendig gestikulierenden Dirigenten. Seriös, aber freundlich.

Konzentriert, aber heiter

Ich schleiche zurück, der Chor steht auf. Ich stelle ihn mir in einheitlicher Konzertkleidung vor. «There must be more than this provincial life» … Inzwischen ist Pause. Dirigent und Präsidentin vereinbaren Zusatzproben. Wasserfläschchen werden hervorgeholt, angeregtes Geplauder erfüllt den Saal. Auch wenn die Musik im Vordergrund steht, scheinen viele Sängerinnen und Sänger die wöchentlichen Proben auch der guten Gesellschaft und Gespräche wegen zu schätzen. «float along …, you gotta kiss the girl …» Die Probe geht weiter. Die Stimmung wirkt stets konzentriert, aber heiter.

Es ist halb zehn, die Männer verabschieden sich. Sie gehen schon voraus «eis go zieh», eine Tradition nach der Chorprobe, wie ich informiert werde. «Höck isch hüt im Wachtstübli», verkündet ein Herr, als er sich erhebt und die Jacke von der Garderobe holt.

Die Frauen proben fleissig weiter, jetzt haben sie ihre halbe Stunde Stimmprobe. Um Punkt zehn Uhr beendet Rabensteiner die Probe mit dem Fazit: «Wenn wir uns am Konzert so anhören wie beim heutigen besten Durchgang, dann wird das ein gutes Konzert!» Da kann ich nur zustimmen. Beschwingt und den Kopf voller Melodien mache ich mich auf den Heimweg.

Matinee-Konzert: 23. Juni um 11.45 Uhr in der Zurich International School in Adliswil. www.singkreis-adliswil.ch.

Die Autorin stellt sich vor

Lara P. Müller.

Während meines Zwischenjahrs zwischen Matur und Jus-Studium habe ich mir verschiedenste Projekte vorgenommen. So habe ich bis jetzt im Detailhandel verkauft, gekellnert und mit Kindern auf Mallorca gearbeitet. Einen lebendigen Zeitungsbericht zu schreiben, wollte ich auch ausprobieren.

Den Inhalt musste ich nicht lange suchen: Es lag mir nahe, über regionale Singbegeisterte zu schreiben, da ich schon seit sechs Jahren selbst Gesangsunterricht nehme und jedes Jahr das Matinee-Konzert in der Zurich International School besuche.

ANZEIGEN

Tertianum Residenz Zürich Enge

Brunch am Sonntag

inkl. 1 Glas Prosecco

Jeden letzten Sonntag im Monat, 10.00 bis 14.00 Uhr
Nächste Daten: 30. Juni, 28. Juli, 25. Aug., 29. Sept., 27. Okt., usw.

Starten Sie mit einem Gläschen Prosecco und geniessen Sie das feine Buffet mit verschiedenen Brotsorten, frischem Zopf und die vom Küchenteam auf eine besonders feine Art zubereiteten warmen und kalten Köstlichkeiten.

CHF 29.– pro Person.
Tischreservation unter: 043 817 75 75

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 · 8002 Zürich
Telefon 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

TERTIANUM

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Immer gut informiert:
www.lokalinfo.ch

IMMOBILIEN

4-Zi.-Wohnung, 95 m², 3. Stock Mutschellenstrasse, 8002 Zürich
2 Min. bis öV, in Jugendstilhaus, kein Lift, renoviert, ältere, gr. Küche, neue Geräte, gr. Bad, Keller, Garten. VK Fr. 1,46 Mio.
Anfragen sind zu richten an:
Lokalinfo AG, Chiffre 146,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich.

Tertianum Etzelgut, Zürich

Brunch am Sonntag

inkl. 1 Glas Prosecco

Jeden letzten Sonntag im Monat, 10.00 bis 14.00 Uhr
Nächste Daten: 30. Juni, 28. Juli, 25. Aug., 29. Sept., 27. Okt., usw.

Starten Sie mit einem Gläschen Prosecco und geniessen Sie das feine Buffet mit verschiedenen Brotsorten, frischem Zopf und die vom Küchenteam auf eine besonders feine Art zubereiteten warmen und kalten Köstlichkeiten.

CHF 29.– pro Person.

Tischreservation unter: 044 575 93 31

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Etzelgut
Etzelstrasse 14 · 8038 Zürich
Telefon 044 575 93 93
etzelgut@tertianum.ch
www.etzelgut.tertianum.ch

TERTIANUM

«Zürich 2». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

AGENDA

Donnerstag, 20. Juni

Start: Ausstellung Traumbild Ägypten: 10 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«Musik liegt in der Luft»: mit Liliana Schmid. Gesang und gemeinsamem Erzählen. 15 Uhr, Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Etzelgut, Etzelstrasse 14.

Freitag, 21. Juni

Ausstellung Sana al Mor: 12–17 Uhr, Cabaret Voltaire, Spiegelgasse 1.

Erstes Grenzwächterinnenfestival: «Hier kommst du nicht rein!». 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14.

Essen mit den Malaikas: Das Flüchtlings-Theater lädt zum Znacht. 19 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13.

Samstag, 22. Juni

Tag der offenen Tür bei den Pflegezentren der Stadt Zürich: 10–17 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45.

Tannenrauch-Fest: Mit Vitalzelt, Simulations-Anzug Age-Man, Unterhaltungsmusik, Hausführung und Ballonwettbewerb. 11–16 Uhr, Alterswohnheim Tannenrauch, Mööslistrasse 12.

Mix & Match-Stadtspiel: Quartiere Wollishofen und Leimbach. Alle Spielstationen und Infos: www.mixundmatchzueri.ch.

Führung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Mantra Konzert: Mit Sängerin Dragna Matic zum Mitsingen für alle. Eintritt auf Spendenbasis. Bitte anmelden: mail@plasma.yoga oder 043 584 35 07.
18-20 Uhr, Plasma Yoga, Moosstrasse 82.

Sonntag, 23. Juni

Stadtrundgang: Turicum: Die Stadt am Fluss. 10.30 Uhr, Helmhaushalle.

Offene Werkstatt: «Spiegelnde Welten»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Konzert: Das Kammerorchester La Folia spielt Werke von Genzmer, Rott, Bizet, Mendelssohn. Eintritt frei, Kollekte. 11.15 Uhr, Wasserkirche, Limmatquai 31.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Konzert: Musikalische Begegnung – interkulturelles Chorkonzert. 19.30 Uhr, Kirche St. Franziskus, Albisstrasse 51.

Dienstag, 25. Juni

Vortrag: Was leisten Baumarten unter veränderten Klimabedingungen in der Stadt?. 12.30–13 Uhr, Bot. Garten, Zollikerstr. 107

Informieren über digitale Veränderungen: Fachleute informieren über Veränderungen in der digitalen Welt. 14 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Diavortrag: «Eindrückliches Madagaskar» präsentiert von Heinz Bachmann. 15 Uhr, Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Etzelgut, Etzelstrasse 14.

Lesung: «Hier ist noch alles möglich» mit Gianna Molinari. 20 Uhr, Zentrum Karl der Grosse (Dachterrasse), Kirchgasse 14.

Foto: zvg.

Wollishofen erwartet musikalische Begegnung

Drei Chöre und das Instrumentalensemble Fragula treffen aufeinander. Das Konzert schliesst am kommenden Sonntag, 23. Juni, die Saison von «Musik in St. Franziskus» ab. Das Konzert findet in der Kirche St. Franziskus an der Albisstrasse statt. Weitere Infos: www.musikinstfranziskus.ch. (e.)

Mittwoch, 26. Juni

Internet-Corner: 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Führung «Spiegel – Der Mensch im Widerschein»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Donnerstag, 27. Juni

«Spiegel – Der Mensch im Widerschein»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstr. 15.

Gartencafé: Gemütliches Beisammensein. 14–16 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg (Garten), Paradiesstrasse 45.

Spezial-Führung: Sonderausstellung «Heroes: Centuries of Women`s Football» (Führung auf Englisch). 19.30–20.30 Uhr, FIFA World Football Museum, Seestrasse 27.

Freitag, 28. Juni

Internet-Corner: 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Wunschkonzert «Musik ist Trumpf»: 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Samstag, 29. Juni

Sommerfest mit Musik und Literatur: 10–21 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstr. 15.

Sonntag, 30. Juni

Sommerfest mit Musik und Literatur: 10–18 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstr. 15.

«Brunch am Sonntag»: und Hausführungen. 10–14 Uhr, Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Etzelgut, Etzelstrasse 14.

Traditioneller Sonntagsbrunch: Sonntagsbrunch für die ganze Familie. 10–14 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Alterszentrum Mittelleimbach

Einladung am Sonntag, 30. Juni zum traditionellen Sonntagsbrunch im Alterszentrum Mittelleimbach

Zeit: 10.00 – 14.00 Uhr
Preis: Fr. 27.-- / Gast

Anmeldung per Telefon 044 414 24 24 oder E-Mail an asz-mittelleimbach@zuerich.ch

Gesundheits- und Umweltdepartement

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN & QV

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
gz-zh.ch

GZ Wollishofen
Bachstrasse 7

Benefizveranstaltung für Nepal 2019: Sa, 22. Juni, 11 bis 23 Uhr. Wieder gibt es Yoga- und Massageangebote, nepalesisches Essen, Kuchen und Chai-Stand sowie den bunten Flohmarkt. Alle sind herzlich willkommen!

Offener Werkwagen: Mi, 26. Juni, 14 bis 17.30 Uhr

Open Mic: Fr, 28. Juni, ab 20 Uhr

GZ Wollishofen, Standort Neubühl
Erligatterweg 53

Kleinkinderkreativ: Fr 21. Juni und Fr, 28. Juni, jeweils 14 bis 17 Uhr

Offenes Töpfern: Mi, 21. Juni, 18.30 bis 21 Uhr

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Sprach-Café Deutsch: jeden Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

Chrabbel-Treff: jeden Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Knirps-Baustelle: jeden Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 2.–, ohne Anmeldung

Offenes Töpferatelier: Sa, 22. Juni, 9 bis 12 Uhr, Erwachsene und Kinder ab Schulalter, ohne Anmeldung

Offenes Werkatelier: Sa, 22. Juni, 14 bis 17.30 Uhr, Erwachsene, Kinder ab Schulalter

Atelier am Mittwoch: Mi, 26. Juni, 14 bis 17.30 Uhr, Stofftaschen/T-Shirts bedrucken, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

Brache am Mittwoch: Mi, 26. Juni, 14 bis 17.30 Uhr, Speckstein, ab Schulalter, ohne Anmeldung

Open Friday: Fr, 28. Juni, ab 18 Uhr, Quartierznacht, Spezialitäten aus der Schweiz und den Philippinen, bitte reservieren.

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff ENTLISBERG
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Familientreffpunkt: jeweils Mi ohne Anmeldung, kostenlos.
Entlisberg: 14.30 bis 17 Uhr
Selnau: 10 bis 12 Uhr

Pekip-Kurs: Neue Kurse haben gestartet – es hat noch Plätze frei (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys): jeweils Do, Familientreff Selnau, Sihlamtsstrasse 18, 8001 Zürich. Weitere Infos: Tel. 044 412 89 89 oder www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Sommerfest Familientreff mit Kasperlitheater: Sa, 22. Juni, 14 bis 17 Uhr bietet unser Sommerfest Spiel und Spass inkl. Kasperlitheater für Gross und Klein. Kommt vorbei – wir freuen uns auf euren Besuch. Weitere Infos: www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Väterabend mit dem Thema «Der Mann als Vater»: Di, 9. Juli, 19 bis 21 Uhr, Fr. 15.–. Anmeldung und weitere Infos: alexmichel@gmx.ch oder 076 342 57 79

Spielgruppe Kunterbunt im Entlisberg – es hat noch freie Plätze: jeweils Montag- und Mittwochmorgen, 8.30 bis 11.30 Uhr, pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Infos: Tel. 076 380 26 49 oder annina@stendardo.ch

Spielgruppe Schmetterling im Entlisberg – Es hat noch freie Plätze: jeweils Mo, 8.20 bis 13.30 Uhr (Fr. 67.– inkl. Mittagessen und Znüni) sowie Mi, 8.20 bis 11.20 Uhr (Fr. 36.– inkl. Znüni), weitere Infos: Tel. 078 757 66 62 oder natascia.sciarra@hotmail.com

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Vorschau, Sommerfest 2019: Sa und So, 29. und 30. Juni. Ende Monat findet unser klassisches Sommerfest erneut mit dem des Museums Rietberg zusammen. So bieten wir in Zusammenarbeit mit diesem am Sa und So, jeweils 14 bis 18 Uhr ein Kinderprogramm an. Am So findet dann ab 11.30 Uhr das Quartiertreff Sommerfest statt.
Dringender Aufruf: Wer einen Salat oder Dessert mitbringen will, oder richtig am fest mitanpacken möchte, kann sich entweder in die Liste, die im Treffcafé hängt eintragen, oder dies per E-Mail an info@quartiertreff.ch mitteilen

Unsere weiteren regelmässigen Angebote findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch , sowie auf unserem Facebookprofil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens. Von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: jeden So, 14 bis 16 Uhr, oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: jeden Do, 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 22. Juni
17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 23. Juni
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Evang.-ref. KG Zürich Kirchenkreis zwei

www.reformiert-zuerich.ch

Samstag, 22. Juni
9.30 Uhr, Angebot für Väter mit ihren Kindern (2 bis 5 Jahre), mit Znüni
Vikar Frédéric Légeret
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse
19.00 Uhr, Generationentheater Kreis 2
Aufführung «Gestrandet»
Zentrum Hauriweg

Sonntag, 23. Juni
17.00 Uhr, Generationentheater Kreis 2
Aufführung «Gestrandet»
Zentrum Hauriweg

Donnerstag, 27. Juni
20.00 Uhr, Ökum. Quartiergebet Leimbach
Kath. Zentrum Maria-Hilf

Freitag, 28. Juni
12.00 Uhr, Wähenzmittag
Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse, Saal
16.00 Uhr, TrauerCafé Horizont
Manuela Kohli-Wild
Alte Kirche Wollishofen

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerich2@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für eine Publikation.

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 15 235 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.56/mm-Spalte
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen vor Erscheinen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Pascal Wiederkehr (pw.), Tel. 076 595 70 33,
E-Mail: zuerich2@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
David Herter (dh.), Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.)
Ständige Mitarbeiter:
Elke Baumann (eb.), Beatrice Christen (ch.), Jeannette Gerber (jg.), Bruno Lendenmann (bpl.), Hans Lenzi (hl.), Silvan Rosser (ros.)
Anzeigenverwaltung: Jelena Bralic, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf:
Simona Demartis-Lüdi, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33,
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Neben Gesundheits-Armbändern, Sprachassistenten und neusten Hörgeräten ist der generationenverbindende Tanzroboter Nao ein Höhepunkt der Veranstaltung. *Foto: Life Science Communication / zvg.*

Digitale Starthilfe für Senioren

Eine neue interaktive Roadshow rund um die Digitalisierung macht Seniorinnen und Senioren fit für das digitale Zeitalter. Nach dem Auftakt im Tertianum Letzipark geht es nun nach Küsnacht und Mittelleimbach.

Mit Vorträgen, Workshops und Informationsständen wurden im Tertianum Letzipark in Altstetten Aspekte der Digitalisierung speziell für ein älteres Publikum aufbereitet und Hintergründe beleuchtet. Nun besucht die Roadshow «digital real» Alterszentren in der ganzen Deutschschweiz.

Die digitale Transformation sei eine der tiefgreifendsten Veränderungen unserer Zeit, schreiben der Verein Wissenschaft für alle und die Kommunikationsagentur Life Science Communication. Sie bilden die Trägerschaft von «digital real». Gerade für ältere Menschen bringe das Thema grosse Herausforderungen mit sich. Hoffnungen und Chancen, aber auch Unsicherheiten und Ängste dominieren die Diskussion um digitale Themen. Die Veranstaltungsreihe «digital real» erklärt Ansätze und Hintergründe neuer Technologien und sensibilisiert für die Risiken bei deren Anwendung.

Zurechtfinden in digitaler Welt

Die interaktive Roadshow besucht Senioren und Seniorinnen in Alterszentren in der gesamten Deutschschweiz, um ihnen so direkte Informationen zur Digitalisierung zu vermitteln. Vorträge, Workshops und Informationsstände sollen dabei helfen, Widerstände zu überwinden und einen vereinfachten Zugang zur komplexen Materie zu finden. Mit dabei sind Fachexperten aus der Forschung und Industriepartner aus den jeweiligen Teilbereichen. An den Infoständen können die älteren Menschen digitale Tools selbst ausprobieren und sie erhalten fachkundige Erklärungen zu deren Vor- und Nachteilen. Neben Gesundheits-Armbändern, Sprachassistenten und neusten Hörgeräten ist der generationenverbindende Tanzroboter Nao ein Highlight der Veranstaltung, schreiben der Verein Wissenschaft für alle und die Kommunikationsagentur Life Science Communication. Die Vorträge decken ein breites Themenspektrum ab, vom elektronischen Patientendossier über Telemedizin, sicheres Wohnen dank Sensoren und Notfallknöpfen, Gehirnjogging und Jass-Apps, elektronische Landkarten, bis zu abstrakteren Themen wie künstliche Intelligenz. (zw.)

Nächste Anlässe: Freitag, 21. Juni, 14 bis 17 Uhr, Küsnacht Alters- und Gesundheitszentrum Tägerhalde
Dienstag, 25. Juni, 14 bis 17 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 20. 6.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *der kleine freitag,* DJ Manuel Rausch. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *disco biscuit,* Disco is the only Disco. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Manuel Moreno, Simoki, Ciril Camen. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* DJs Leo Gretener, Princess P. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *i love 90s,* Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Johnny Roxx, Gil Glaze. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *silk,* DJs Ker, Mykel Rozenberg, O-Kay. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

18.00- *social thursdays,* Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.

20.00- *studio gds,* DJ Ryhop. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

23.00- *tom hängs & and hazel,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

20.00- *pyrmd,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Freitag, 21. 6.

24.00- *clone night,* DJs Serge, Look Like. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *divercity takeover,* DJs Enai, Cinic, Rollin John, Juandroid, Meta2, Phil Wild, Imperial Waves. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

23.00- *dosenfutter,* DJs And Hazel, Dario la Mazza, Juen, Pazkal, Fritzi, Ruben Coslada. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

23.00- *edx,* DJs Sons of Maria, Joel Fabrice. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *electro swing night,* DJs Don Pino, Yossi Swing. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *friday,* DJ Ray Douglas. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

23.00- *gel abril, nici faerber & le citadin,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

23.00- *grundton - all night long,* DJs Karotte, Animal Trainer. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

18.00- *heroes just for one night,* DJs Audio Tribe. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *hit machine,* DJ Classick. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

20.00- *iwdi,* DJs A-Blist, Vertigo. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *john doe,* DJs Semantik, John Doe. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

22.00- *latin affairs,* DJs Cochano, Benny B. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *nightfall,* DJs 3Hunna6, Big Boys. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *plaze to be,* DJs Vincz Lee, Mwp, Pfund 500. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs Muri, Ujo. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJs De Nada, Pepe, Saltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

22.00- *sause especial II,* DJs Anatol Gill, Der Räuber, Wandler. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Doobious, A-Damn. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- *urban latin,* DJ Defra. Jade, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

Samstag, 22. 6.

23.00- *2 jahre circule,* DJs Alci, Alexandra, Eli Verveine, Dzanin, Albi, Mickail, Ragan, Balouk. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *audiojack,* DJs Audiojack, Dario D›Attis, Kyrill, Redford, Soame, Temo Sayin, Trinidad, Antja. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *bassrhythmuss,* DJs Stereo Express, Lilly Palmer, ER, Guiseppe Lavan, O :nur, Ivan Struggle, R-Tec. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

22.00- *biscodall,* DJs Sarasin, Maurice. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

22.30- *blacklabel,* DJs Hugo R, Miguel M, Mr. King. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *boombox,* DJs SLM, Khaderbai. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

20.00- *chic akustik,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *classy,* DJs Soulchild, MWP. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

22.00- *cz-sk party by sound of tuzexx,* DJ Peet. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *disco party,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *girls go to wonderland,* DJ Prince. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.

18.00- *heroes just for one night,* DJs Audio Tribe. Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *hippieshit,* DJ Team Plusminus. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

22.00- *la boutique,* DJs Swissivory, Deekayz, The Stone. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *la grande notte italiana,* DJs Joe Axo, Dreez, Salvo Morello. Aura, Bleicherweg 5, 8001 Zürich.

23.00- *la nuit,* DJs K-Rim, Bushbungalow, Hichem C. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *melodic goatek,* DJs Human Element, Jesse Jay. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.

23.00- *models exposed,* DJs Mr. Levier, P-Rez. Jade, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *molotow rock,* DJs SinSilvie, Fantarainer. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *pazkal, fiat bux & herr müller,* Klaus, Langstr. 112, 8004 Zürich.

24.00- *phantom island,* DJs Wavetest ft. Domi Chansorn, Kay-Zee, Lexx, Kejeblos, Ron Shiller. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *puro reggaeton,* Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- *shake,* DJs Mike Steez, Jesaya, MC Shai, Brandee. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *sommer closing aunty goes bounty,* DJs Monika Ross, Burt Cobain, Don Ramon, Pasci, Rumlaut, San Marco, Are:Age, Cyrill Feusi, Trüb, Orel, Valentino. Friedas Büxe, Friedaustr. 23, 8003 Zürich.

21.00- *ü40 tanzparty,* DJ Steven Sanders. Floor, Oberfeldstr. 12a, 8302 Kloten.

Sonntag, 23. 6.

20.00- *obscure sunday,* DJ Prosecco Päsce. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

23.00- *sundance,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 24. 6.

23.00- *cool monday,* DJs Doobious, Johnny Roxx. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *metal monday,* Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

19.30- *salsa party,* DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 25. 6.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

19.00- *kizomba touch,* DJ Kakah. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

23.00- *studio 876,* DJs Ruffpack, Blood A Run, Don P. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 26. 6.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

20.00- *bukowski,* DJ Fratello del Sole Jr. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *trapped,* DJ 1000 Skillz. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Pflegezentren

Hallo Zürich,

Einladung zum Tag der offenen Pflegezentren
Samstag, 22. Juni 2019,
10 bis 17 Uhr

Wir pflegen.
Dich.

www.stadt-zuerich.ch/offene-pflegezentren

Singkreis Adliswil

Matinee-Konzert
So. 23. Juni 2019, 11.45 Uhr
*Zurich International School
Eichenweg 2, Adliswil

At the Movies

Filmmusik aus *Aladdin, Beauty and the Beast, Conquest of Paradise, James Bond, Les Choristes, Mission Impossible* u.v.m.

Singkreis Adliswil und Projektgruppe
Carola Wirth, Silas Kutschmann, Soli
Ad hoc-Jazzband
Leitung: Martin Rabensteiner

Eintritt frei - Mit Dank für Ihren Beitrag an die Kosten
Türöffnung: 11.00 Uhr
* Bus 184 u.185 ab Bahnhof Adliswil od.Tramendstation Wollishofen – Parkplätze vor Ort
Apéro nach dem Konzert
www.singkreis-adliswil.ch

KONZERTZYKLUS MUSIK IN ST. FRANZISKUS
DIALOGE

INTERKULTURELLES CHORKONZERT
Musikalische Begegnung

Sonntag, 23. Juni 2019
19.30 Uhr | Kirche St. Franziskus Zürich-Wollishofen

FRANZISKUS CHOR, Leitung Moana N. Labbate
Vokalensemble HERUVIM, Leitung Olivera Sekulic-Barac
Lettischer Chor BALTS, Leitung Läsma Kuplā
Ensemble FRAGULA mit Olga Mishula, Hackbrett

www.musikinstfranziskus.ch
KIRCHE ST. FRANZISKUS ZÜRICH-WOLLISHOFEN
FREIER EINTRITT – KOLLEKTE ZUR DECKUNG DER KOSTEN

Jüdisches Leben, verständlich gemacht

So nah und doch so fremd: Die jüdische Kultur ist in der Stadt Zürich ebenso verbreitet wie Missverständnissen ausgesetzt. Ein Rundgang des Zürcher Instituts für interreligiösen Dialog (ZIID) zeigt, wie man diese klären kann.

Alexander Vitolic

Ralph Weingarten bringt Zürchern das jüdische Leben näher. *Foto: A. Vitolic*

«Vergessen Sie, was Sie über Kirchen wissen», eröffnet Mirjam Treuhaft die Führung durch die Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft (IRG), wo der Rundgang durch das jüdische Zürich an diesem Abend beginnt. Der im Art-déco-Stil gehaltene, imposante Gebetssaal an der Freigutstrasse strahlt grosse Erhabenheit aus. Doch würden sich tagsüber zwischen den Bänken Kinder tummeln und viel geredet. «Das Wort ‹Synagoge› bedeutet auf Griechisch ja ‹Ort, wo man sich trifft›», sagt Treuhaft. «Sicher zum Gebet, aber es ist auch ein Dorfplatz. Jeder kennt jeden.» Es bereitet der Lehrerin sichtlich Freude, mit den Vorstellungen der Besucher über das Judentum zu spielen. «Frauen sind in unserer Religion nicht nur gleichberechtigt, sondern privilegiert», fährt sie fort. Während die Männer sich täglich zwei- bis dreimal zum Gebet einfänden, genüge es als Frau, ein kurzes Stossgebet an den Herrgott zu richten, damit sei ihre Schuldigkeit getan.

Organisiert haben den Rundgang der Zürcher Historiker Ralph Weingarten und die jüdische Theologin Annette Böckler. Weingarten bietet Führungen zum Thema jüdisches Leben schon seit 1995 an. Die Initiative dazu ging von Michel Bollag, dem früheren Co-Leiter des ZIID, aus. «Es geht uns darum, Judentum und jüdische Lebensformen nicht nur theoretisch, sondern anschaulich, vor Ort und mit der Begegnung mit jüdischen Menschen zu vermitteln», sagt Weingarten. Das gestiegene Interesse an jüdischem Brauchtum und Glauben komme auch daher, dass gerade die Bevölkerung in den Quartieren Enge und Wiedikon, wo viele streng orthodoxen Juden leben, mehr über deren Leben erfahren möchte. «Mir ist es ein Anliegen, zu zeigen, dass es sich bei Jüdinnen und Juden nicht nur um diese Gruppe handelt.» Allein in Zürich seien vier verschiedene jüdische Gemeinden zu Hause, die unterschiedlich rigide Auffassungen über ein gottesfürchtiges Leben haben «Alles , was wir tun , ist, wie in jeder Religion, eine Frage der Interpretation.»

Die zweite Station des Rundgangs bildet die Jüdische Liberale Gemeinde (JLG), die einem progressiven Judentum zugerechnet wird. Das Haus an der Hallwylstrasse nimmt sich im Vergleich zu vorher wie ein Gemeinschaftszentrum aus mit Sitzungszimmern und Schulräumen und einer gemeinsamen Küche. Das Betlokal kommt hell und funktional daher, die Bestückung hingegen ist überall dieselbe: ein Gebetspult, der Thoraschrein, das Lesepult, siebenarmige Kerzenleuchter und das ewige Licht «für die Anwesenheit Gottes».

Umgesetzte Gleichberechtigung

Rabbiner Reuven Bar Ephraim weist auf einen der prägenden Unterschiede hin: «Bei uns können Frauen Rabbinerinnen werden.» Überhaupt spielen in der liberalen Auslegung Begriffe wie Gleichstellung, flache Hierarchien und egalitärer Gottesdienst eine Rolle. Letzteres bedeutet, dass die Mitglieder selber entscheiden, ob sie beim Gebet unter ihresgleichen oder zwischen Frauen und Männern sitzen wollen. Es ist nicht die einzige pragmatische Herangehensweise, in der sich die liberale jüdische Religionsgemeinschaft gegenüber anderen geradezu als fortschrittlich erweist.

Die vorletzte Station des Rundgangs bildet ein Besuch im jüdischen Supermarkt «Koscher City» an der Weststrasse schräg gegenüber der Synagoge der ostjüdischen Gemeinde Agudas Achim, deren Mitglieder das Quartierbild mit ihren schwarzen Anzügen prägen. Das Geschäft hat sein Angebot auf die Anforderungen der jüdischen Speisegesetze ausgerichtet. Die Lebensmittel sind zudem entsprechend markiert, um auch Anfängern die Orientierung zu erleichtern, welche Zutaten zusammen verwendet werden können und welche nicht. Offen ist es für alle.

Ein kurzer Degustationsbesuch im Restaurant der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich (ICZ) in der Lavaterstrasse beschliesst die Tour. Ralph Weingarten ist froh, dass er bei der nächsten Führung etwas mehr Zeit zur Verfügung haben wird für die einzelnen Stationen. Es gibt noch viel zu erzählen.

«The Jewish Mile», Jüdischer Alltag in Zürich. Termine: Mittwoch, 3. Juli; Mittwoch, 25. September, jeweils 13.15–18.00 Uhr; 110 Fr. Anmeldung: www.ziid.ch

Die Spieler des FC Wollishofen freuen sich über den Aufstieg in die 2. Liga regional. *Foto: bpl.*

Trotz Niederlage: Beim FC Wollishofen überwiegt Freude über Aufstieg

Der FC Wollishofen verliert gegen den FC Wollerau mit 0:2. Der Aufstieg in die 2. Liga regional ist schon länger Tatsache.

Bruno Lendenmann

Der als Meister und Wiederaufsteiger in die 2. Liga regional feststehende FC Wollishofen konnte im letzten Match der Saison 2018/19 zuhause spielerisch nicht überzeugen. Begreiflich einerseits, weil die Wollishofer schon drei Runden vor Schluss das Ziel, das eigentlich so gar nie formuliert war, erreicht hatten. Andererseits hatte man vom Zürcher Quartierclub aufgrund der bisherigen guten Darbietungen mehr erwartet.

Der Wille zum Sieg, und damit die Sicherung des dritten Rangs, war in den Reihen des FC Wollerau sichtbar vorhanden. «Unsere Spieler waren mit den Köpfen mehr bei den Festivitäten», meinte FCW-Trainer Gianluca Cavaliere, der erst nach dem Rückstand aufs Feld kam. Sein Assistent Enis Ljatifi fehlte wegen – verdienter – Ferienabwesenheit. Auch sonst fehlte einiges im Gefüge.

Was aber überwog, war die Feststimmung auf der Sonnau. Mit Blachen – wie bei den «Grossen» – bedankte sich das Team beim Publikum und den Sponsoren für die Treue und die Unterstützung. Angeführt wurde die Truppe von Rolf von Allmen, der als Präsident an der Generalversammlung am 27. Juni (Festzelt, Sonnau) zum x-ten mal wiedergewählt werden soll.

Alle sollen mit dem FC Wollishofen die Freude teilen. Das ist vom 28. bis 30. Juni möglich, anlässlich des FC-Wollishofen-Fests mit Jass und Kleinfeld-Fussball, dem bekannten und fröhlichen Grümpi. «Das Original», wie es das Organisationskomitee formuliert. Zum Spiel: Michael Kälin vom FC Wollerau traf schon früh zum 0:1. Der Vergleich zwischen den beiden Spitzenteams verlief ausgeglichen. Der Goalie der Gäste, Sandro Kümin, stand seinem Antipoden, Stephan Braschler, in nichts nach. Beide zeigten eindrückliche Interventionen. Der erst 18-jährige Schiedsrichter leitete das Spiel souverän, (zu) korrekt vielleicht, wie man aus Stimmen hörte. Sechs gelbe Karten musste er zücken, was ein falsches Bild zur gelebten Fairness vermitteln könnte.

Schon in der sechsten Minute gingen die Gäste in Führung. Das zweite Tor zum Schlussresultat fiel erst in der 79. Minute durch Patrick Schnyder. Am Schluss feierten die Vertreter der beiden FCW gemeinsam auf der Sonnau.

Und das sei auch noch erwähnt: Die zweite Mannschaft des FC Wollishofen riskierte ernsthaft, in den Keller der 5. Liga abzusteigen. Mit dem letzten Sieg am Sonntag konnten die Kicker die Schmach abwenden.

Enge feiert «Lydias Fest» zu Gottfried Kellers Geburtstag

Gottfried Keller feiert dieses Jahr den 200. Geburtstag. Zahlreiche Aktivitäten in und ausserhalb von Zürich laden ein, das Multitalent neu zu entdecken. Einer der Höhepunkte ist das «Sommerfestival zu Gottfried Kellers Geburtstag», seine Initiantin und Kuratorin ist Hildegard Keller. Sie organisiert am 21. Juni mit einem Team aus Schauspielern, Musikern, mit dem Kulinariker Christof Burkard und dem Team des Belvoirparks auch «Lydias Fest», ein grosses «Literarisches Dîner» mit neun Gängen.

Das Belvoir war der schönste Schauplatz des kurzen, tragisch endenden Lebens von Lydia Welti-Escher (Mona Petri). Sie kehrt zurück, um ihren väterlichen Freund Keller zu ehren und ihrem Malerfreund Karl Stauffer (Hanspeter Müller-Drossaart) zu begegnen. «Lydias Fest» lässt die Geschichte dieser Freundschaft auf sinnliche Weise lebendig werden.

Lydia erlebte durch ihren Vater und durch Stauffer, was Genius ist. «Lydia sehnte sich nach intellektueller und künstlerischer Anregung und suchte durch Musik, Kunst und Literatur ihren Horizont zu weiten, Gottfried Keller und Karl Stauffer waren wichtige Sparringpartner für sie – und umgekehrt war sie es auch für Stauffer», sagt Hildegard Keller. Eigens für «Lydias Fest» hat die Sängerin Sandra Suter Keller-Gedichte neu vertont und bringt sie mit ihrem Ensemble zur Uraufführung. Für diesen einmaligen Event gibt es noch einige wenige Plätze (Ticketino). (pd.)

«Lydias Fest», Freitag, 21. Juni, 18 Uhr, Belvoirpark.

«Frauen zwischen Lust und Zaster»

Einen Rundgang durch das ehemalige Chratz-Quartier bietet der Verein Frauenstadtrundgang am kommenden Samstag. Was hat der Alltag von Frauen mit Stadtentwicklung zu tun, und was kann uns die gebaute Stadt über das Leben und Wirken von Frauen erzählen? Ende des 19. Jahrhunderts mussten öffentliche Waschplätze dem Verkehr Platz machen. Beim Hotel Baur au Lac erzählen die Stadtführerinnen die Geschichte einer Frau, die am grossen Zaster der Stadt teilhaben wollte und dafür die Zürcher Gesellschaft an der Nase herumführte. Samstag, 22. Juni, 16.15 bis 17.45 Uhr, Treffpunkt: Lindenhof beim Brunnen. (zb.)

ANZEIGEN

**Concierge / Night Auditor 60%
an der Belvoirpark Hotelfachschule Zürich**

Jeweils von Di bis Sa von 17 bis 22 Uhr. Begrüssung und Betreuung von Gästen bei externen Abendveranstaltungen sowie Support für Präsentationstechnik. Kleinere administrative Arbeiten und Kopieraufträge inklusive täglicher Fermeture des Schulgebäudes.

Kontakt: Belvoirpark Hotelfachschule,
Daniel Vuillaume, Seestrasse 141, 8002 Zürich
daniel.vuillaume@belvoirpark.ch / 044 286 88 69